

figeren, wie der Eine oder Anders nach Jahr und Tag wünscht, geredet und gehandelt zu haben. Die meisten Kapitel meines Buches sollten bestimmte Situationen beleuchten; wenn ich jedes einzelne Erlebnis in aller Ausführlichkeit hätte schildern wollen, so würden die Auseinandersetzungen über die Kaiserfrage allein ein ganzes Buch füllen.

Um zu zeigen, wie sorgfältig meine Aufzeichnungen gemacht worden sind und wie streng ich mich bei der Niederschrift meines Buches an meine Tagebücher gehalten habe, will ich hier noch einige Einzelheiten aus der von Herrn Scheidemann aufgeführten Kabinettsitzung geben.

Nachdem der Reichskanzler die Sitzung verlassen hatte, nahm Herr v. Payer, der Vizekanzler, das Wort, um auszuführen:

v. Payer: Der jetzige Zustand ist in der Tat unhaltbar geworden. Eine Klärung kann nur eintreten durch den freiwilligen Rücktritt des Kaisers... Wir können uns keinem Druck von außen beugen, es darf aber auch kein Druck von innen auf S. M. ausgeübt werden. Wir brauchen Spielraum für den Kaiser. Ich habe das Vertrauen sowohl zu S. M. wie auch zum Reichskanzler, daß sie das Richtige tun werden.

Graf Rüdern: Es ist sehr wichtig, von Solf (dem Staatssekretär des Auswärtigen) zu hören, wie das Ausland die Frage beurteilt und wie er die Situation einschätzt.

Wie sich Solf dann geäußert hat, ist in meinem Buch auf S. 199/200 nachzulesen.*)

Zelmborn: Ich kann nur bestätigen, was Scheidemann gesagt hat; die Stimmung gegen den Kaiser ist ungemein gewachsen; besonders kann ich bestätigen, was Scheidemann über die Beamten gesagt hat; auch aus deren Kreisen, also von einer Seite, von der man es am wenigsten hätte erwarten dürfen, kommt die Forderung, daß der Kaiser gehen müsse. Aber die Schwierigkeiten, die sich bei einem Rücktritt des Kaisers aufürmen, sind riesengroß. Natürlich könnte ihm der Kronprinz auf dem Thron nicht folgen, die Krone stiele also einem Minderjährigen zu. (Größe: Wiehe dem Lande, dessen König ein Kind ist!) Es käme also ein Regentenschaft in Frage. Dazu bedürfte es der Zustimmung beider Häuser des Reichstages. Man denke dabei an das Herrenhaus! Aber wenn auch alles mit dem König von Preußen glatt ginge, wäre dann ein Regent imstande, auch den Kaiser im Reich zu vertreten? Alle Souveräne unter einem Regenten oder — bedenken Sie — unter ein Kind stellen, auf das das Heer vereidigt werden müßte! Deshalb muß die Frage aufgeworfen werden, ob nicht eine Stellvertretung des Kaisers in Frage käme. Als Präzedenz kommt eine Kabinettsorder von 1878 in Betracht, durch die der Kronprinz Friedrich mit der Stellvertretung beauftragt worden ist. Dinge das jetzt nicht auch? Wenn S. M. erklären würde, daß alle kaiserlichen Gewalten auf seinen Anteil übertragen würden, wäre das vielleicht die beste Lösung, weil damit nach seiner Auffassung die meisten Schwierigkeiten, wenn auch nicht alle, in Wegfall kämen.

Erberger wendet sich gegen den letzten Vorschlag, der nach seiner Auffassung in jeder Richtung versagt sei. Er selbst urteilt wie der Reichskanzler: kein Druck auf den Kaiser von innen. Man dürfe überhaupt nicht entscheiden auf Grund von Stimmungen der Presse des Auslandes, das wäre Selbstmord. Wenn der Reichskanzler den Kaiser zum Rücktritt auffordern solle, dann könne das nur auf Grund von Tatsachen geschehen, z. B. wenn unerlässliche Bedingungen gestellt würden. Er nahm dann Stellung gegen den Gewerkschaftsdirektor Umbreit und erklärte, daß für ihn nur ein freiwilliger Rücktritt in Frage komme.

Drews (Minister des Innern in Preußen) erörterte dann eingehend die Rechtslage und verwies auf alle in Frage kommenden

Paragrafen. „Wenn eine Regentenschaft in Preußen möglich ist, dann auch im Reich.“

Hausmann: Das Vertrauen zum Reichskanzler ist erhöht durch seine Erklärung. Ueber die Regentenschaft urteilt er wie Erzberger. Er ist nicht der Meinung, daß die in Betracht kommenden Fragen gelöst sind. Es müßte erst eine Unterlage geschaffen werden. Erzbergers Meinung sei im übrigen nicht logisch. Gehe der Kaiser jetzt, dann bringe er ein Opfer für das Volk, um bessere Friedensbedingungen zu erlangen, geh er erst, weil die Friedensbedingungen zu schwer, dann entstehe die Frage: soll die Regierung „zu schwere“ Bedingungen annehmen?

So ging die Verhandlung weiter, ohne daß wesentlich anderes noch gesagt worden wäre. Ich verzichte deshalb auf die ausführliche Wiedergabe der Darlegungen, die den Raum einer Zeitung auch über Gebühr in Anspruch nehmen würde.

Ich will zur Kennzeichnung der damaligen Situation nur noch folgendes aus meinen Aufzeichnungen wiedergeben:

Scheidemann: Wenn ich mich in Ihre Lage versetze, mich also, soweit mir das möglich ist, auf den monarchischen Standpunkt stelle, so muß ich sagen: Sie müßten doch vor allen Dingen die Monarchie als Institution erhalten wollen, glauben Sie aber nicht, daß die ganze Institution in größter Gefahr ist, wenn der Kaiser nicht geht, daß aber die Institution vielleicht gerettet werden könnte, wenn der Kaiser das Opfer bringt, zurückzutreten?

v. Payer: Ich bleibe bei meiner Meinung, daß es falsch wäre, überhaupt auf den Kaiser einzumirken. Wenn er nicht freiwillig geht, dann kann das allerdings von schlimmerer Wirkung sein, weil wir deshalb vielleicht schlechtere Friedensbedingungen bekommen. Man wird nach einem Schuldigen suchen und „nicht ganz ohne Grund“ auf den Kaiser hinweisen. Was wäre das Resultat? Der Kaiser würde sich nicht halten können. Insofern habe Scheidemann Recht: Die ganze Institution ist dann gefährdet. Trotzdem: ein Druck des Kabinetts in keiner Weise. Juristisch sehe er die Schwierigkeiten nicht wie andere Herren. Freilich werde man versuchen, Schwierigkeiten zu machen.

Drews reist dann noch den Gedanken an, „um im Heere auszugleichen“, Hindenburg als obersten Kriegsherrn auszurufen... Wenn man einen wirklichen „nationalen Kultus“ (von dem die Rede war) mit S. M. an das Volk richten wollte, so werde das Volk i. E. verlangen.

Hausmann kommt noch einmal in sehr ernster Weise auf verschiedene Aeußerungen zurück und sagte u. a.: Stimmungen „und auch Laichen. Der Bolschewismus erscheint mir am bedrohlichsten, wenn jetzt gewisse Konsequenzen nicht gezogen werden. Im übrigen schloß er sich Drews an.

Diese Ergänzungen dürften genügen. Es bleibt bei der Darstellung meines Buches: daß der Kaiser bleiben müsse, hat kein Staatssekretär gefordert. Alle wären — trotz der von ihnen geäußerten Bedenken — froh gewesen, wenn er freiwillig gegangen wäre. Meine Stellung war vollkommen klar: Ich vertrat den Standpunkt, daß es nicht sei, dem Kaiser reinen Wein einzuschlecken, wenn die Ueberzeugung vorherrsche, daß sein Rücktritt im Interesse des Volkes gelegen sei.

Zum Schluß übrigens, weil die Deutschnationalen besonders unmissverständlich nehmen, eine Frage: hatte der damalige Chef des kaiserlichen Kabinetts, Staatssekretär a. D. Nelbrück, der ichige Deutschnationalen Abgeordnete, nicht kurz vor dem Zusammenbruch bereits die Kaiserkrone und den Reichsmantel angetragen, um ins Exil zu reisen und dem Kaiser den Rücktritt zu empfehlen?

Deutsch-österreichisches Handelsabkommen. Die deutsche und die österreichische Regierung trafen am 1. September 1920 die zum Abschluß des endgültigen Handelsvertrages ein vorläufiges Abkommen zur Regelung ihrer beiderseitigen wirtschaftlichen Beziehungen. Die Ratifikationsurkunden zu diesem Abkommen wurden gestern im Bundesministerium für Aeußeres zwischen dem Bundeskanzler und dem deutschen Gesandten ausgetauscht, womit das Abkommen in Kraft getreten ist.

Der Kohlenwahnsinn.

Die frei- und christlich organisierten Bergarbeiter des Saargebietes erklärten in zahlreichen Massenversammlungen: Die wirtschaftliche Krise mache sich besonders im Saarbergbau bemerkbar. Wegen Abnahmangel wird am 12. Februar schon die erste Felerchicht, die dritte im Februar, eingelegt. Angesichts dieser Situation werden die französischen Bergwerksdirektoren streng ermahnt, sich dafür einzusetzen, daß in Frankreich für die Kohlen der französischen Saargruben genügend Absatz geschaffen wird. Die Saarbergarbeiter fordern, daß die Saargruben für Deutschland monatlich über 200000 Tonnen Ruhestohle, die die deutsche Volkswirtschaft sehr benötigt, an die Entente abgeliefert soll, während auf den Halben der Saargruben kein Platz mehr zum Auffahren der Kohlen vorhanden ist.

Die Resolution fordert ferner ein Zusammengehen mit dem Deutschen Bergarbeiterverband, um bei dem Bureau des Internationalen Bergarbeiterverbandes in Amsterdam ein gemeinsames Vorgehen der Bergarbeiter der angrenzenden Länder zu erreichen, daß ein Teil der zu liefernden Ruhestohle in Deutschland verbleibt, um so für die Saarohle Absatzmöglichkeiten zu schaffen. Ferner fordert die Resolution die Freigabe der Kohlenlieferung an die Bevölkerung, die Einschränkung der Felerchichten und die Erhaltung des daraus entstandenen Logenausfalls.

Kohlenbesprechung in Paris.

Paris, 12. Februar. (W.B.) „Leipziger“ teilt mit, daß am 1. März eine Beratung der Reparationskommission mit deutschen Kohlenfachverständigen stattfinden wird, um das Lieferungsprogramm für den Monat April zu bestimmen. Für die Monate Februar und März bleibe es bei den vorgesehenen Lieferungen von 220000 Tonnen plus 200000 Tonnen Rückstand.

Die erdrückende Last.

Reichsminister Scholz über die Pariser Beschlüsse.

Ueber die Höhe der Abgaben, die Deutschland an die Entente zu zahlen hätte, wenn die Pariser Beschlüsse durchgeführt werden, machte der Reichswirtschaftsminister Dr. Scholz in einem Interview mit einem Vertreter der „Associated Press“ folgende Angaben:

Im 1. Jahre sind als feste Summe zu zahlen 2 Milliarden Goldmark an Ausfuhrzölle (bei der Annahme, daß sich die Ausfuhr auf der im letzten Jahre erreichten Höhe von 5 Milliarden Goldmark hält) 0,6
Ferner sind aus dem Friedensvertrag noch zu leisten:
Ausfuhrzölle für das nächste Jahr 0,75
Der Wert der Lieferungen an Benzol, Kohlen, Chemikalien, Holz usw. beläuft sich auf 0,4
Endlich betragen die Besatzungsteuern nach Eintritt der in Aussicht genommenen Einschränkung 0,25

Bei den Besatzungsteuern wird davon ausgegangen, daß Graf Sforza nach Besessmeldungen erklärt hat, die Besatzungskosten würden auf die Wiedergutmachung angerechnet.

Diese Beträge ergeben allein bereits die Summe von rund 4 Milliarden Goldmark. Werden die Kohlenlieferungen auf Wiedergutmachung voll angerechnet, so erhöht sich die Summe auf über 5 Milliarden Goldmark. Im ganzen letzten Jahre haben wir für rund fünf Milliarden Goldmark Waren ausgeführt, während der Einfuhrbedarf an den notwendigen Lebensmitteln und Rohstoffen 5 bis 6 Milliarden Mark beträgt.

Bürden also die Pariser Beschlüsse in Kraft treten, so verbrauchten wir durch die Leistungen genau so viele Devisen, wie wir für Lebensmittel und Rohstoffe benötigen. Die Zahlen geben ein Bild von dem grauenhaften Elend, dem wir entgegengehen, wenn die Pariser Beschlüsse zum Diktat werden sollten.

Lebensfreude!

Wie sind verdrübet jener räthelhaften Kraft,
Die aus den tiefsten Nächten quillend, ewig jugendlich,
Aus Wäldern einer Schnitnacht Paradiese schafft,
Aus allem Leben jauchzt der schellhohe Drang,
Der sich dem ewigen Weltenschauspiel ungetrübter entrang
Und nun auch unsre Kraft ins große Wesen zwang.
Aus allen Dingen schreit dieselbe Lebenslust,
Die ungerührt und dem wahrhaft Frohen nie betruht,
Jäh wie ein roter Blitz aufkommt in dunkler Druß.
In jenen alten Bäumen pulst das selbe Blut,
Das unsre Herzen taucht in schäumende Sehnsuchtsflut
Und in uns reißt den Wäldern, schäbsten Feldennut!

Ich bin ein Baum, der hoch und stolz die Sonne liebt;
Ein gleiches Sehnen und zu Sonnenlicht und Sternen zieht,
Ein dunkles Sehnen singt und Schmerz und Jubelstolz...
Dem großen Werden sind wir unidbar verwandt!
Der Lebensfreude goldnes Sonnenlicht in matter Hand,
So späh' u wie weit hinaus in fernes Sonnenland...
Walter Schulz

Pallenberg als Meisterdieb.

Er ist ein genialer Hanswurst, Hanns Schumann beredet ihm den wackigen Schwanz „Das weiße Lämmchen“ zu, und Pallenberg adelt mit einer märchenhaften Romandantenverwendung die Ungelenkigkeit dieser großschichtigen Akte. Wäre der Schauspieler nicht, man würde erschreckende Geschmackslosigkeiten entdecken. So aber glaubt man zwei Akte beinahe, ein wohl gelungenes Charakterstück zu sehen.

Pallenberg ist der Meisterdieb, der sich als weißes Lämmchen ausgibt. Er ist der Heiratsschwindler bei Lippmanns, Kammerjaken und bejahrten Rentieren, er steht und läßt mit einer Annuit und Ueberlegenheit, die Monosescu neidisch machen würde. Er drückt dabei seinen Gemüthsins im Augenwinkeln und Stillsitzen hinein, ins Pastorale, ins Gemüthliche, in das Pathos des Staatsanwalts sogar. Er hat keine Lids, die zu großen Eigenheiten und Höflichkeit werden. Wie tamisch ist die Art, in der er sich ständig die Kravatte zurechtwäscht. Er wird durch die Verwirrtheit eines Advokaten vom Richterhaus, das er wohl verdient, losgerißt, und nun stellt er aufwärts in seiner Spitzbubenart mit sonnenbarer Sicherheit. Es verlangt ihm sogar, den Advokaten eine Welle lang zum Angeklagten zu machen. Er wird groß, er wird glaubhaft in alle seiner selbstbewußten Verführung und Verstellung. Er scheint ein Opfer sozialer Ungerechtigkeit. Ihm ist es zu banal, wenn der Schwanz einen Augenblick in das richtige, ernsthafte und nachdenkliche Charakterstudium abblökt. Er scheint jede Frauenhingebeung zu verdienen und bleibt doch

immer zweifelschütternd. Er laßt die Tränen der Bachenden mit unermüdlicher Geschwindigkeit herab. Seine Mittel sind unerschöpflich und es sind doch wieder keine bloßen Mittelchen, sondern Werkzeuge, die dem Menschlichen dienen. Man möchte Pallenberg scheitern, doch er sich in Kulissenreiherei verzettelt. Dann kommt eine Scene, die zur Entladung des Spitzbuben führt. Wie Welberchen, die er genasführt hat, schreien auf ihn ein. Einige Jähren Juchhaus werden diesmal die Dichtung sein. Der Schwanz kommt. Pallenberg ergibt sich. Wie er sich ergibt! „Fragen Sie mich!“ ruft er dem Schwanzmann zu. Er ist nicht nur der Sieger im Stück, er ist auch der Sieger in der Kunst. Man hat selten solche Vollendung der Charakteristik gesehen.

Der Schwanz wird im Komödienhaus lustig von bewährten Kräften, von Fräulein Sturm, von Frau Engel, von Fräulein Bos, Herrn Haskel, Herrn Stiedo und Fräulein Schindorf gespielt. Aber keiner erreichte, was allein Pallenberg vermag: die Erhöhung des niedrig Gratesken zur höchsten Reizgenussmittel. Rag Hochdorf.

Europäische und deutsche Kunst. Die Malerei in reinen ungeborenen Farben und einfachen, abstrakten, scharf umrissenen Formen gilt in Frankreich und Italien als letzte Errungenschaft der künstlerischen Entwicklung. Für uns Deutsche ist sie nichts Neues und für Russland auch nicht, wie die gegenwärtige Ausstellung des Sturm (Holsdamer Str. 134) zeigt. Die „gegenständlichen“ Zeichnungen und Skizzen des Petersburger Iwan Puni (Nr. 1 bis 32), die vor fünf oder sechs Jahren entstanden sind, enthalten bereits alle die Elemente, aus denen sich die Arbeiten der modernsten Franzosen aufbauen, und zugleich ist ihre naive Verwandtschaft mit den Werken einiger deutscher Künstler, z. B. des Holz-Schillers Schlemmer, unverkennbar. Der Unterschied zwischen der Kunst Punis und der „ling“en Franzosen besteht vor allem darin, daß der Russe keine Linien- und Farbendruckformen weniger auf sinnliche dekorative Wirkungen stellt, und daß er tiefere Gefühlswirkungen sucht und findet. Die „naturalistischen“ Arbeiten Punis erscheinen mir nicht so wertvoll und nicht so eigenartig wie die gegenständlichen Konstruktionen. Vieles stammt von Chagall, und daneben gibt es futuristische und dadaistische Zutaten, die nicht immer zu selbständiger und einheitlicher Wirkung verarbeitet sind. Eber interessant in der Erfindung und geistreich in der Ausführung sind fast alle, und der Gesamteindruck wird durch die originelle Dekoration der Ausstellungsräume und eine geschickte Anordnung wesentlich gehoben.

Gegenüber Frau Sturm, in der Kunsthandlung Twardy (Holsdamer Str. 12), hat ein mir bisher unbekannter junger deutscher Künstler Waldemar Gertz eine kleine Ausstellung von Gemälden und Zeichnungen, in denen eine ungewöhnlich starke und vollkommen eigenartige Kraft des Gefühls gärt und glüht. Die äußere Bildform ist noch nicht durchwegs fest und geschlossen, aber die elementare Wucht eines echt malerischen Temperaments pocht und fesselt. Mit der eleganten Meisterhaft Punis, dessen Tendenzen allgemein europäisch sind, lassen sich diese Arbeiten nicht vergleichen. Aber sie sind echte Erzeugnisse der jungen deutschen Kunst, und ich glaube, man darf in ihren Schöpfen starke Hoffnungen für die Zukunft setzen. J. S.

Sigrid Hoffmann-Oergin sang im Deutschen Opernhaus die Zigeunerin in Verdis „Troubadour“. Die bekannte Konzertsängerin, die früher auch auf der Bühne zu Hause war, hat alle Vorzüge einer durchgebildeten, edlen Gesangskunst, eines wohlklingenden, in allen Regalen klaren Organs, aber wenig von der Leidenschaftlichkeit Verdis, dem Vico und dem Feuer seines Temperaments. Man sollte entzückt ihrem Gesange, und vermüht in dieser Rolle nicht allzuweit an ihrer etwas schablonenhaften Darstellung. Laubenthal als schmetternder Manrico, Emmy Jermann als Leonore auch im Koloraturgesang auf der Höhe) und Börgelen als Luna trafen schon eher den Verdi-Charakter, vor allem waren aber auch sie vortrefflich im Gesang. Freilich, in Deutschland hat man selten den Mut zum ganzen Verdi mit seiner schändlichen Gut und — seinem Vorkastern. In Italien bringt ihn eine Strophe 3. Ranges mit mehr Schick heraus. Aber man war auch so sehr begeistert bei uns.

Morgenländische Märchen (aus im „Rei“ ersaal Helene Fernau. Morgenland ist Farbe und Glut, Sonne und Duft, Rauch und Glanz. Märchen ist Lächeln und Weisheit, Glaube und Dichtung, räthelhaftes Wort schönheitsfreudigen Volkes. Märchen ist Festhaltung der Welt unbekanntem vor Grenzen und Möglichkeiten. Indische, buddhistische, chinesische Märchen, dann Wilde und Aenderen zogen vorüber. Eine schmelzende feste Stimme schuf die Götter, Indiens zu weiteren Gestalten, deutete während Humor an, nur eines fehlte bisweilen: der letzte Zauber traumhafter Verlorenheit. Philologische Einleitungen hörten die Stimmung mitunter.

Das Märkische Wanderschauspiel steht wieder vor dem drohenden Zusammenbruch, da außer den Acten von Aufführungen, die das Staatstheater zu seinen Gunsten veranstaltete, keine staatlichen Zuschüsse zu erlangen waren. Durch einen jährlichen Zuschuß von 4000 bis 5000 M. wäre das Wanderschauspiel einer Reihe von Provingstädten, die sonst ohne Theater sind, zu erhalten. Sind dafür wirklich keine Mittel aufzufinden?

Theater. Im Schauspielhaus geht am 18. die Reueinstellung von „Hoftheater Sturm“ und die Uraufführung Ernst Gutschs „Die eichen Eckenlands“ in Szene. Die Regie führte Ludwig Berger und Leopold Dehner.

Ein neues Puppenspiel. Die neue Kunstausstellung veranlaßt in der Berliner Session Aufführungen von Max Trappes Romanisches Puppenspiel: „Der letzte König von Erbil“, deren erste Vorstellung 6 Uhr stattfindet.

Der Wiener „Reigen“-Camp. Trotz des Verhotes wird der „Reigen“ täglich in den Kommerzialen vor ansehnlichem Dable gespielt, da der sozialdemokratische Abgeordnete Neumann das Verbot nicht zur Kenntnis genommen hat. Die Aufführung will den Verfassungserklärungen entgegen. Arthur Schnitzler erklärte: „Ob der „Reigen“ auf die Bühne gelasse, darüber kann man diskutieren, doch über die Aufführung meines Werkes die Entscheidung verleiht, das ist ein Standpunkt, über den man ernsthaft nachdenken kann. Kein Mensch wird die direkte Inszenierung in den Kommerzialen leugnen können. Auch in Berlin, München, Leipzig und Hamburg, wo der „Reigen“ gespielt wurde, haben die Regisseure und die Schauspieler diese Diskussion geführt. In Wien wurde aus der Frage eine politische. Nachdem ich mich aber einmal zur Aufführung entschlossen habe, wird nichts geschehen. Meine Szene wird weggeschoben und von einer Zurückziehung des Stückes ist keine Rede. Gegen Regie-Erhebungen habe ich indessen nichts einzubringen.“

Der Arbeitsnachweis in Groß-Berlin.

Von Hugo Boehsch, Stadtrat.

Im Jahre 1917 gingen die dem Zentralverein für Arbeitsnachweis angeschlossenen Arbeitsnachweise in die Verwaltung der Stadt Berlin über. Seitdem hat sich der Städtische Arbeitsnachweis mächtig entwickelt; es sind nur wenig Berufsweige, die noch ihre Arbeitsnachweise selbständig führen.

Nun ergeben sich für die weitere Entwicklung des Berliner Arbeitsnachweises große Schwierigkeiten, die in den beschränkten Mitteln der Berliner Kommunalverwaltung begründet sind. Die deutschen Gewerkschaften haben auf ihren Kongressen wiederholt zum Ausdruck gebracht, daß nach ihrer Auffassung die städtischen Verwaltungen zur Uebernahme der gesamten Kosten verpflichtet seien.

So errichtet z. B. die Stadt Badeanstalten und Bedürfnisanstalten auf ihre Kosten. Das geschieht im Interesse der Allgemeinheit, da diese Einrichtungen fördernd auf Hygiene und Gesundheitspflege einwirken. Wer aber diese Einrichtungen persönlich benutzt, muß dafür eine bestimmte Gebühr entrichten.

Es fragt sich nun: Sollen diese Grundzüge auch auf die Arbeitsnachweise Anwendung finden? Nun, der Vorschlag, die Arbeitsstellen sollten etwa für jede nachgewiesene Stelle eine gewisse Gebühr zahlen oder eine Pauschgebühr für die Benutzung des Arbeitsnachweises auf bestimmte Zeit, kann ernstlich nicht in Betracht gezogen werden.

Ihre Nachweistellen entstehenden. Unkosten, andere freilich haben sich bisher dieser Pflicht entzogen, alle Beiträge aber, die geleistet werden, sind in früheren Jahren festgesetzt worden und stehen in keinem Verhältnis mehr zu der mittlerweile eingetretenen Selbstentwertung.

Auf der anderen Seite sieht sich die Stadt Berlin bei der gegenwärtigen Finanzlage außerstande, die dauernd wachsenden Unkosten für die gesamten Arbeitsnachweiseinrichtungen allein zu tragen. Diese beliefen sich für Klein-Berlin im Jahre 1913 (damals noch Zentralverein) auf 298 964 M., stiegen im Jahre 1919 auf 2 443 138 Mark und stehen im Haushaltsplan von 1920 mit 5 371 340 M. hier

Sabotage

bedroht Eure Anträge auf Eintragung in die Stimmlisten. Wer noch nicht eine gestempelte Mitteilung des paritätischen Ausschusses oder des Deutschen Plebiszit-Kommissariats über seine

erfolgte Eintragung

erhalten hat, muß sofort durch Vermittelung der Ortsgruppe Einspruch erheben. Ebenso jeder, der eine bloße Empfangsbestätigung oder eine Mitteilung über Ablehnung erhalten hat.

Geht sofort zur Ortsgruppe

Die Frist läuft nächster Tage ab

Legt dem Einspruch weitere Legitimationspapiere bei. Schreibt an die von Euch benannten Zeugen.

Das Wahlreglement wird so schikanös gehandhabt, daß Ihr andernfalls um Euer Wahlrecht gebracht werdet

Vereinigte Verbände heimattreuer Oberschlesier.

wird der Hebel anzusehen sein. Die Verbände der Angestellten und Arbeiter wie die der Unternehmer werden nicht umhin können, den harten Tatsachen offen ins Auge zu sehen. Sie kommen ohne einen geregelten Arbeitsnachweis nicht aus, sie müßten, wenn die Stadt keinerlei Lasten mehr tragen könnte, diese wieder wie früher allein übernehmen. Eine solche Rückwärtsentwicklung wäre natürlich auf tiefste zu bedauern, sie muß und wird verhindert werden.

In der nächsten Zeit werden Unterhandlungen des Magistrats mit den beteiligten Verbänden wegen Zahlung von Beiträgen bzw. Erhöhung dieser zum Unterhalt der Arbeitsnachweise geführt werden. Kein Zweifel, daß der Magistrat bei diesen Verhandlungen bei den Beteiligten auf volles Verständnis der Sachlage und auf weitgehendes Entgegenkommen wird rechnen können.

Aus der Partei.

Der Verband der sozialistischen Arbeiterjugend Deutschösterreichs ist in schwere finanzielle Not geraten. Seine Schuldenlast beträgt im Augenblick 150 000 Kronen. Um diese wenigstens teilweise tilgen zu können, werden alle jene Gruppen, die über ein größeres Vermögen verfügen, aufgefordert, eine 50prozentige Vermögensabgabe zu leisten. Wir hoffen, daß die sozialistische Jugend Deutschösterreichs auch in dieser schweren Stunde zusammensteht und einsteht, daß ihre Solidarität die stolze Organisation in bessere Lage hinüberrettet.

(Schluß des redaktionellen Teils.)

SCHERING'S MALZEXTRAKT auch mit Eisen-Kalk als Kräftigungsmittel für Refraktilen und Untereinander ist wieder lieferbar Schering's Grüne Apotheke, Berlin N 4, Chausseestraße 24

CABONA Kalas-Lebertran-Emulsion Schmeckt wie Schokolade, und das Kind nimmt es gern und dankend. Cabona-Werk G. m. b. H., München



Sanatogen das allbewährte in mehr als 22 000 ärztlichen Entschenten anerkannte Körperkräftigungs- und Nervennährmittel (für Kranke, für Frauen und Kinder, bei Blutsucht und Blutarmut, bei Schwächezuständen aller Art, bei Ernährungsstörungen) ist in bekannter Güte in allen Apotheken und Drogerien wieder vorrätig.

Rudolph Hertzog BERLIN C2 Breitestr. BERLIN C2 Brüderstr.

Frühjahrs-Neuheiten in Stoffen für Damenkleidung

- Ges'reifte Popeline u. Körperstoffe Band-Nadel- u. Schottensstreifen auf elfenbein- u. neuzeitigen Grundfarben
Besondere Neuheit! Quarzgestreifte Rockstoffe auf elfenbein- u. dunkelfarbigem Grund.
Wollsam Große Neuheit! Für Kränze und Mäntel. Samtartige Gewebe mit Streifen und Karos auf hellen und mittleren Grundfarben.
Karierte Stoffe Schottische, Block- u. Phantasiekaros auf elfenbein- u. hellen, mittleren u. dunklen Grundfarben.
Covert-coats Von der Mode besonders begünstigt, in grau und sportl. Schattierungen
Einfarbige Stoffe Reinwollene Popeline, Krepplin, Koener, Wolltast, Gabardine, Twills, Tuche u. andere neuzeitige Webarten in allen neuen Farben.
Graue Stoffe f. Kleider, Kostüme u. Röcke. Auch f. Halbtrauer geeignet, gestreift u. kariert.
Alpaka u. Panama Marin blau und schwarz in glatt und mit weißen Nadelstreifen
Wollmusselin Streifen, Punkte u. neue Phantasieornamente auf hellen, mittleren u. dunklen Grundfarben.

- Halbseidene, kunstseidene und leichte Wollstoffe in großer Farbauswahl
Glanzreiche Eolien aus Seide mit Wolle. Breite 100 cm, das Meter M. 75.- 98.- bis 131.-
Schleierstoffe in Ganzwolle u. Ganzseide, Breite 100-105 cm, d. Mtr. M. 58.- 88.- bis 124.-
Krepplin in hellen u. Mittelfarben mit weißen Strichkaros u. Linienstreifen, Br. 100 cm, d. Meter M. 105.-
Blusenstoffe Neue Streifen und Karos auf Popelin- und cheviotartigen Grundstoffen sowie waschbare halbwoollene Planelle, Breite 70-90 cm, das Meter M. 25.50 29.50 bis 48.-
Mantelstoffe Covert-coat, Wollsam, Loden und Cheviot in einfarbig, gestreift und kariert. Neue Stoffe für Sportmäntel und Jacken in leuchtenden neuzeitigen Farben, Breite 130-140 cm, das Meter M. 59.- bis 188.50
Morgenrockstoffe Elderdaunen-, Tuch- u. cheviotart. Stoffe, i. einfarbig, gestr. u. kariert, Br. 68, 70-180 cm, Mtr. 29.80 34.- bis 140.-
Schwarze Stoffe in allen neuzeitigen Webarten, dicke und klare Stoffe
Kleidstoffe, Br. 85-110 cm, das Meter M. 36.- 57.- bis 120.-
Kostümstoffe, Br. 130-140 cm, das Meter M. 80.- 121.- bis 189.-
Halbseidene und kunstseidene Stoffe, Br. 90 cm, d. Mtr. 59.- 118.- bis 150.-
Alpaka und Panama, Br. 120-130 cm, d. Mtr. 48.- 79.- bis 120.-
Elfenbeinfarbige und lichtfarbige Stoffe
Neuzeitige Gewebe Br. 90-130 cm, d. Meter M. 60.- 86.50 bis 137.50 170.-
Elfenbeinfarb. Tuche, Br. 130-140 cm d. Mtr. 240.- bis 278.-
Halbseidene und kunstseidene Stoffe, Breite 90-100 cm, das Meter M. 65.50 76.- bis 150.-

Außergewöhnlich billiges Angebot!

Reinwollene Kostümstoffe im englischen Geschmack. Meliert, gestreift und kariert. Breite 130 cm, das Meter M. 58.-

Jeden Montag Auslage von Resten und Abschnitten in Wolle, Baumwolle, Seide und Samt, für Blusen, Röcke, Mäntel, Damen- und Kinderkleider geeignet ganz besonders billig

LANDE CIGARETTEN SIND DIE BEKANNT GUTEN

Coloniasport Sachsenblume Eno

Ein außergewöhnliches Angebot



Goldkäfer- u. schwarz Chevreau-Schnür- und -Spangenschuhe sowie diverse andere Sorten

98,-

Schwarz Sämischleder- u. feinste Chrom-Lack-Spangenschuhe

149,-

Ein enorm grosser Posten eleganter Luxusschuhe für Strasse und Gesellschaft

Pumps, Spangenschuhe, Sandolettspangenschuhe, Knöchelspangenschuhe und Schnürschuhe, durchweg modernste Formen, meist mit echtem Pompadour-Absatz, feinste Handarbeit, sortiert in allen Nummern, solange Vorrat. Zum Teil mit geringen Fabrikationsfehlern

Reiser

Alleinvertrieb der Dr. Diehl-Stiefel: Ein Stiefel, der nicht drückt, ein Stiefel, der beglückt

Theater, Lichtspiele etc.

Opernhaus
Götterdämmerung
4 1/2 Uhr

Schauspielhaus
Uhr: S. Matinee
Stimmen des Volkes
Uhr: Der Kronprinz
Uhr: König Richard III.

Deutsches Theater
Uhr: Einsame Menschen
Uhr: César und Kleopatra
Uhr: Kabale und Liebe

Kammerspiele
Uhr: Frühlings Erwachen
Uhr: Der pathetische Hirt
Uhr: Deutsche Kleinstädter

ir. Schauspielhaus
(Karlstraße)
Uhr: Florian Geyer (Auss. Ab.)
Uhr: Die Passion. (Auss. Abon.)
Uhr: Flor. Geyer (Auss. Abon.)

Königgrätzer Str.
Uhr: Rausch
Uhr: Jekaterina
Uhr: Iwanowna

Lucia Höflich, Paul Bildt, Wernerburg, Piöckl, Römer, Schlierer
Uhr: Der Vater
Uhr: Lucia Höflich, Ludw. Hartan
Uhr: Jekaterina Iwanowna
Uhr: Salome
Uhr: Otto Aschenbach, Ludwig Iwanow, Conrad Veidt, Rosa Jechtenstein, E. Dernburg, Leon. Jekaterina Iwanowna
Uhr: Salome
Uhr: Salome
Uhr: Jekaterina Iwanowna
Uhr: Salome

Komödienhaus
Uhr: Der Herr Minister
Uhr: Das weiße Lämmchen
Uhr: Max Pallenberg

Berliner Theater
Uhr: Der letzte Walzer
Uhr: Die spanische Nachtigall
Uhr: Fritzl Massary

Residenz-Theater
Uhr: Die Freundin
Uhr: Lady Windermere's Fächer
Uhr: Hansel, Korin, Hansel, Schönemann, Semler

Trianon-Theater
Uhr: Kammermusik
Uhr: Die Gesellschaft des Abbé Chateaufort
Uhr: Copolinde Konstantin, Ulla Irwing, Herm. Valentin, W. Falkenstein, Käthe Hanck, Alice Werckmeister, Hanselburg, Adolf Edgar Licho

Kleines Theater
Uhr: Casanovas Sohn
Uhr: Lustspiel von Rudolf Lotnar, Eugen Burg, Mady Christians, Hans Albers, Heinz, Schroth.

Rose-Theater
Uhr: Deserteure

Schall und Rauch
Uhr: Die Nase von Stambul
Uhr: mit Mizzi Deform und Arnold Rieck

Volksbühne
Uhr: Käthchen von Heilbrunn
Uhr: Das Postamt und Die Komödie der Irrungen

Lessing-Theater
Uhr: Frau Warrens Gewerbe
Uhr: Ein idealer Gatte
Uhr: Ein idealer Gatte
Uhr: Ein idealer Gatte
Uhr: Ein idealer Gatte

Deutsches Künstler-Theater
Uhr: Pygmalion
Uhr: Die Scheidungsreise
Uhr: Trude Hesterberg

Central-Theater
Uhr: Heimat
Uhr: Die Postmeisterin
Uhr: Oberon
Uhr: Hoheit die Tänzerin
Uhr: Reigen

Komische Oper
Uhr: Der Silberpelz
Uhr: „Baroneschen“
Uhr: Lustspielhaus
Uhr: Renaissance
Uhr: Arnold Rieck in Die schwedische Jungfrau
Uhr: Metropoli-Theater
Uhr: Hollandweibchen
Uhr: Neues Operntheater
Uhr: Die Erbsenbörse
Uhr: Yu-Shi tanzt
Uhr: Neues Volkstheater
Uhr: Pension Schiller
Uhr: Morgen 7 1/2: Maria Magdalena
Uhr: Schiller-Theat. Charit.
Uhr: Der Meindanner
Uhr: Der ehem. Leutnant
Uhr: Thalia-Theater
Uhr: Das Glücksmädel
Uhr: Mascottchen
Uhr: Th. am Nollendorffplatz
Uhr: Der Juxbaron
Uhr: Wenn Liebe erwacht
Uhr: Theater des Westens
Uhr: Russisch. Ballett
Uhr: Die Frau im Hermelin
Uhr: Schwalbenhochzeit
Uhr: Th. Ld. Kommandantenstr.
Uhr: Der verjüngte Adolar
Uhr: Wallner-Theater
Uhr: Eine Ballnacht
Uhr: Der Geiger von Lugano
Uhr: Folies Caprice
Uhr: Am Oranienburger Tor
Uhr: Täglich 1/2 Uhr:
Uhr: Pfeffer und Salz
Uhr: Der schlaue Theophil
Uhr: Der Doppelgänger
Uhr: Telefon: Norden 6650

Casino-Theater
Uhr: Der neue Schlager
Uhr: Der Großfürst
Uhr: Ein lustiges Stück aus dem Berliner Leben in 3 Akten, Berliner Humor! Berl. Typen! Sonntag 3 1/2 Uhr: Eine ideale Ehe.

Königstadt-Theater
Uhr: Hahnrei
Uhr: Täglich 7,30
Uhr: Gala-Sänger
Uhr: im Ballhaus TANZ

Reichshall.-Theater
Uhr: Heute nachm. 3 Uhr d. abends 7 1/2 Uhr:
Uhr: Nchm. halb Pr
Uhr: Varieté-Dönhoff
Uhr: Brettl. Anf. 6 1/2

Komödienhaus
allabendlich 7 1/2 Uhr:
Mag Pallenberg
in der Titelrolle des neuen Schwanks
von Hanns Sachmann
Das weiße Lämmchen
Hauptdarsteller:
Mag Pallenberg / Leonhard Gassler / Emmy Sturm
Heinz Sieda / Olga Engl / Eva Brod / Frieda Lehndorff

Ausschneiden!
Gültig bis 21. Februar
Sondervergünstigung für die Leser des „Vorwärts“
TRIANGON-THEATER RESIDENZ-THEATER
Jeden Sonntag 4 Uhr. Jeden Sonntag 4 Uhr:
Kammermusik Die Freundin
Lustspiel von Igenstein Von Herma. Sudermann.
Auf Grund dieses Scheines auf allen Plätzen
50% Ermäßigung, d. h. die Hälfte der Kartenpreise

Apollo-Theater
7 1/2 Uhr: Direktion: James Klein. 7 1/2
Das große Ausstattungstück in 4 Bildern
Madame Dubarry's Liebesleben
mit der weltberühmten
Saharet
als Gräfin Dubarry
Ueber 150 Mitwirkende! - Sonntag 3 1/2, das
vollst. Stück mit Saharet. - Jeder Erwachsene
1 Kind frei - Vorv. tk. ab 10 Uhr ununterbroch.

Sport-Palast
Das größte Kino der Welt
Uhr: Potodamer Str. 72 + Hochbahn Ellowstr.
Uhr: Das große Programm
Uhr: Kasseröffnung 3 1/2 Uhr.
Uhr: 3 Uraufführungen
Uhr: Unter der Dornenkrone
Uhr: Filmroman aus der mexikanischen Kaisertragödie
Uhr: Zimmer Nr. 17
Uhr: Detektiv-Abenteuer in 3 Akten
Uhr: Je-ka-fi
Uhr: Jeder Besucher kann mitfilmen
Uhr: jeder sein eigener Filmstar
Uhr: Täglich Konzert in ihrem eigenen Heim

Joseph Schwarz
Uhr: Wigolitz / Mas'ehall / Tell / Traviata
Uhr: Lini / Ebnal / Orlog / Strauß
Uhr: Der Künstler strotzt voll Jahren ausschließ-
Uhr: lich für „Grammophon“ und schreibt über
Uhr: seine Aufnahmen begeistert: „Es ist mir
Uhr: ein Bedürfnis, Ihnen zu sagen, daß meine von
Uhr: Ihnen gemachten Aufnahmen die ersten und
Uhr: einzigen künstlerisch vollendeten und vor
Uhr: allen Dingen naturgetreuen Wiedergaben
Uhr: meiner Stimme sind.“
Uhr: Grammophon-Spezialhaus
Uhr: Berlin nur W 8 • Friedrichstraße 180
Uhr: Prospekt und Vorspiel kostenlos

PHILHARMONIE KONZERT
des Philharm. Orchesters
Dirig. Prof. R. Hagel
Anfang 7 1/2 Uhr. Eintritt 4 M.

Circus Busch
Hans Stosch-Sarrasani
Uhr: 7 1/2. Sonnt. auch 3 Uhr
Uhr: Sonntag teilt Auführungs.
Uhr: Gret's Traum. Neue
Uhr: A. traktionen. Vorverkauf
Uhr: Circuskasse ab 10 Uhr
Uhr: ununterbrochen und Tietz

Germania-Prachtbühne
Chausseest. 110
Uhr: C. Richter
Uhr: Hoffmanns
Uhr: Nordd. Sängers
Uhr: Anfang 6 Uhr,
Uhr: des Konzerts 7 1/2 Uhr
Uhr: und Großer Ball

Bühnen-Ballfest
veranstaltet von der
Pensionsanstalt der Genossenschaft
Deutscher Bühnengehörigen
zugunsten ihres Pensionsfonds
in den Gesamträumen des „Zoo“
am Freitag, den 25. Februar 1921
Uhr: Promenadenkonzert 7 1/2 Uhr: Ball
Uhr: 3 Orchester Tombola Damenpende
Uhr: Eintrittskarten 75 M., Saalloge 100 M., Ballenloge
Uhr: 50 M. Zuschlag für den Platz.
Uhr: Die Eintrittskarten werden nur auf Grund vorheriger
Uhr: Einzelnahme in die ausliegenden Listen abgegeben.
Uhr: Meldungen im Bureau der Pensionsanstalt der G. D. B. U.
Uhr: Berlin SW 64, Charlottenstr. 88, 1. Treppe, in der Zeit
Uhr: von 9-2 Uhr wöchentlich oder schriftlich unter Angabe
Uhr: des Namens der Ballbesitzer.
Uhr: Das Urteilskomitee
Uhr: Wilhelm Diegelmann, Bruno Köhler, Albert Ragner,
Uhr: Rudolf Rettinger, Gustav Rüdter, Hermann Waldstein,
Uhr: Rudi Wolfart, Hans Wilmann

JUL. LILBANS KLEINKUNSTBÜHNE
FLEDERMAUS
UNTER DEN LINDEN 14
Uhr: Helitta Kiefer :: Willy Kaiser
Uhr: Inge Raß :: Csary Kitzmann
Uhr: Lisa Syra :: Georg Langer :: Paganina
Uhr: Julius u. Adalbert Lieban
Uhr: Lob der Berlinerin Gesang- u. Tanz-Sketch
Uhr: von Karl Wiczynski
Uhr: Musik von Alfred Strasser
Uhr: Moll und Gert :: Hilde Freihoff
Uhr: Made de Rosans
Uhr: Ab 10 Uhr TANZ. Ballorchester BRACHFELD

Zielka
Uhr: Täglich 3 Vorstellungen an
Uhr: 4 1/2 Nachm. 7 1/2
Uhr: Riesensprogramm

Admiralspalast
Uhr: Die lustige Puppe
Uhr: Die roten Schuhe
Uhr: Wanta. 7 1/2. Die rot. Schuhe
Uhr: Residenz-Kasino
Uhr: Blumenstr. 10
Uhr: Ab Montag, 14 Febr.
Uhr: Beginn der
Uhr: Weißen Woche

UFA
Dritte Woche!
4, 6 und 8 Uhr
Der große Ufa-Meister-Film
Der Stier von Olivera
Uhr: n. d. gleich. Schauspiel u. musikal. Uffiziele
Uhr: mit **Emil Jannings**
Uhr: **Manna Ralph**
Uhr: Regie: Erich Schönfelder
Uhr: Vorverkauf nur für Ufa-Palast
Uhr: am Zoo von 11 bis 1 Uhr
Der kleine Muck
Uhr: Ein Märchen aus dem Nordenlande
Uhr: nach Wilhelm Haas
Uhr: Jugendliche haben zu allen
Uhr: Vorstellungen Zutritt.
Uhr: Sonntag haben Erwachsene,
Uhr: die bis 4 Uhr Karten
Uhr: gelöst haben, 1 Kind frei!
Uhr: Kasseneröffnung 3 Uhr
Hamlet
Uhr: Drama in 5 Akten mit
Uhr: **Asta Nielsen**
Die drei Enten
Uhr: mit **Lotte Neumann**
Uhr: Regie: Rudolf Biebrach
Grete Freund
Uhr: in
Hannert und ihre Liebhaber
Uhr: Regie: Felix Basch
Die Lieblingsfrau
Uhr: des Maharadscha
Uhr: III. Teil
Uhr: mit **Gunnar Tolnaes**
Uhr: Lad. Edele Hagen • Erna Hansen • Fritz Kortner
Uhr: Regie: Max Mack
Uhr: Ein mächtlicher Überfall!
Uhr: R. B. Lustspiel mit Leo Peukert
Der verlorene Schatten
Uhr: mit
Lyda Salmonowa
Uhr: **Paul Wegener**
Uhr: Regie
Rochus Gliese
Uhr: Jugendliche haben zu allen
Uhr: Vorstellungen Zutritt!
Uhr: Max-Meister-Film
Die Frauen
Uhr: vom Gnadenstein
Uhr: mit **Erich Kaiser-Titz**
Uhr: Regie: Robert Gliesen
Uhr: Hauptdarsteller
Das wandernde Bild
Uhr: Baby auf Reisen
Uhr: Lustspiel mit Richard Alexander
Uhr: Besonderer Spielplan in
Uhr: den Neuköllner Zelten!
Uhr: wochentags ab 7 Uhr
Uhr: Letzte Vorführung 7,30 Uhr
Uhr: Sonntags Beginn 4 Uhr
Uhr: Letzte Vorführung 8 Uhr

Konfirmanden-Anzüge

M. 725.-
M. 875.-
nach Maß
(Konfektions Maßarbeit)

aus bestem reinwollenen Kammgarn-Cheviot

S. ADAM

BERLIN W8, LEIPZIGER STR. 27/28

Theater am Kottbuser Tor
Kottbuser Str. 6
Tägl. 7 1/2 u. d. Sonntag
nachm. 3 Uhr
Elite-Sänger
Zum Schluß: Der
Kriegsgewinnler.
Vorher:
„Strand-Idyll“
u. der hervorragende Solist:
Nachmittags halbe Preise!
Vorverkauf: 11 1/2 u. 4.90 an
der Theaterkasse u. Leipziger
Straße 51 (Spittelkonnaden)

WINTERGARTEN
Heute 2 Vorstellungen
3 1/2 U. 7,15 U.
Kleine Preise
Kin. d. Hälfte
Reines Varieteprogramm!
Rauchen gestattet!

METROPOL
Behrenstraße 54
Abendlich 7 1/4 Uhr
D. lustige Spielplan

Variete-Café
Moritzplatz
Oranienstraße 53 24
Täglich 8 Uhr:
Elite-Programm

BTL
Potsdamer Str. 38
Die Berliner Range
5 Streich mit
Hilde Wörner und
Die Lieblingsstimme de-
Maharadscha. II. Teil
III. Teil ab 18. Februar
Turnierte, 12
Anna Boleyn
Alexanderpl.-Pass.
Der Gang in die Nacht
mit Olaf Pöns.
Friedensau, Rheinstr. 11
Präsident Barrada
mit Michael Bohnen

Neue Welt
A. Scholz, Hasenheide 114
Sonntag, den 12. Februar:
Bayr. Bierfest
Anf. 8 Uhr. Saalöffn. 3 Uhr
5 Kanellen, 30 bayr. Maßl.
Voranzeige: Dienstag,
Prämierung d. besten
Frühjahrsbiers, Bordenhut
3 bare Geldpreise:
200.-, 20.-, 100.- M.
Bettlermann, Solfenbogen,
Rotten liefert billig. Gro-
tes. Coor. Banner. Cöpen-
nider Straße 71. 1219

Tivoli

Größte Schau-Kombination Berlins
Chausseestraße 25, am Steintiner Bahnhof
Täglich ab 7 Uhr und Sonntags ab 4 1/2 Uhr
Das phänomenale Februar-Programm

Fritz Frau	Le Ernst
Gorirud Hincer	Prod Remond
Marga Scholz	Otto Gönn
Paula Ott	Willy Martens
	und Dixas
Rivas	May
Tate	George Jaster
Iven Andersen	George Jaster
Senta Sönwald	Erich Carow

Königlich holländischer Lloyd Amsterdam

Transatlantischer Dampferdienst
via Spanien und Portugal
für Passagiere, Fracht und Post nach

SUD-AMERIKA
Rio de Janeiro, Santos, Montevideo, Buenos Aires

CUBA / MEXICO
Havana, Vera Cruz

NORD-AMERIKA
New Orleans

mit modernen Drei- u. Doppelschrauben-Schnelldampfern regelmäßig in kurzen Abständen ab Amsterdam
Moderne schnelle Frachtdampfer nach obengenannten Häfen sowie nach Pernambuco und Bahia
Spezialer 14tätig. Frachtdienst nach New York

Alle Auskünfte über Passage und Fracht durch unser Kontor in Berlin: Passagieragentur Dr. W. J. van Balen, Berlin NW 7, Unter den Linden 68a, und die in den meisten Großstädten befindlichen Vertretungen.

Sieben erschienen!

G. Sinowjew:

Vom Werdegang unserer Partei

(Vortrag, gehalten in einer Versammlung der kommunistischen Parteifunktionäre in Petrograd.)

Einzig, vom Verfasser autorisierte Ausgabe
32 Seiten Preis M. 1.20

Zu beziehen durch die Verlagsbuchhandlung Carl Heyne Nachf. Louis Cahuby
Hamburg 11.

Die gute MASSARY Zigarette

Urteilen Sie selbst!

Schon seit langem

werden unsere Fabrikate wegen ihrer anerkannt guten Eigenschaften im Volksmunde

die guten MASSARY Zigaretten genannt.

Darum bleibt unser Grundsatz:
GUTE WARE, EINFACHE AUSSTATTUNG!

Wer bezahlt die Ausstattung?

In dieser Frage liegt die Antwort: Luxuspackungen stellen eine Belastung dar, die die Qualität der Zigaretten wesentlich beeinflusst.

Mit Rücksicht darauf sind unsere neuen Packungen schlicht gehalten, aber doch von eigenartig künstlerischem Gepräge, das den verwöhntesten Ansprüchen genügen wird.

Urteilen Sie selbst!

Aus oben angeführten Gründen sind wir in der angenehmen Lage, unsere beliebten Marken

Massary „Classe“ 30s Massary „Caid“ 40s Massary „Roal“ 50s

auch weiterhin zu allen Preisen.

bei immer gleich guten Qualitäten auf den Markt zu bringen.

MASSARY Zigarettenfabrik.

Emser Wasser
gegen Katarhe EMS
u. s. w. Fabrik-Mark

KAUFHAUS ANDERS
am Bahnhof Wedding
Größtes Haus
direkt an Netzebeckplatz
Herren-, Damen-Garderoben
Riesige Auswahl
Auf Teilzahlung
MÖBEL
u. Poisterwaren
eigenes Fabrikat
Spezialität: 1- und 2-Zimmer-Einrichtung, u. einzelne Möbelstücke sowie farb. Küchen-Einrichtungen
Riesenauswahl
Ericht. Zsh. - Bedin.
KREDITHAUS „ANDERS“
BERLIN N 39
Größtes Haus direkt am Netzebeckplatz
Reinholdendorfer Str. 10

VOLLBIER: PILSATOR BÖHMISCH DUNKEL
in Flaschen, Kannen, -ypbons, überall erhältlich.
BÖHMISCHES BRAUHAUS

Wann melde Nachahmungen!

Reichel's Hustentropfen
heißt schenken und retten
Nur echt mit Marke „Medico“
Flasche u. 4.50
In Drogerien u. Apotheken, bei nicht, auch Otto Reichel, Berlin 43, Glockenstraße 6.

Bequeme preiswerte Schreibmaschinen
aus dem System, auch exportfähig für Reparaturwerkstätten
Zubehörerzeugnisse
Schäfer & Clauss
Bl. Leipzig Str. 19
Televertrieb
Kontor-Möbel.

Teilzahlung
Wann ich liefern elegante Herren- u. Damen-Moden nach Maß
solide Stoffe, billige Preise, eigenes Stofflager. Köpfe unter W 18 an die Haupt-Exposition des „Bismarck“

Möbel

Zwei bis fünf-Zimmer-Einrichtungen
gediegen-preiswert und zu wesentlich erleichterten Zahlungsbedingungen liefern!

B. Feder

Bismarckstr. 11
Frankfurter Allee 350
Kottbuser Damm 103
Charlottenb. Schaarsteins

Kein Laden
Damen sparen Geld
25 bis 50 Prozent herabgesetzt
Kleider, Mantel, Hüte, Kostüme, etc.
Kaufhäuser, etc.

Achtung! Ausschneiden!
Von weit und breit kommen die Paare zu Richard Bonneck, um sich zu verlieben.

Deutschlands größtes Spezial-Geschäft für Trauringe.

1 Ring Dukat 0,900 gest. v. 145 M an
1 - 1 1/2 - 0,900 - - - - - 201 M an
1 - 2 - 0,900 - - - - - 400 M an
1 - 0,885 gest. von 10 bis 210 M.
1 - nach Gewicht.
1 - 0,333 gest. v. 2,50 bis 120 M.
1 - nach Gewicht.
Alles fix und fertig zum Mitnehmen.
Sämtliche Preise inkl. Luxussteuer.

Versand nach außerhalb.
Riesenauswahl aller in d. Uraus- u. Juwelenbranche vorkommenden Waren.
Siets Gelerntschkule in Brillanten.

RICHARD BONNECK
Hauptgeschäft: Berlin N, Schönhauser Allee 45
Telephon: Danziger Straße, Tel.: Humb. 1314
Filialen: NO, Landsberger Allee 41, Ecke P.tera-
burger Straße. Tel.: Alex. 4391
Telegraphen-Adresse: Goldene, Berlin.
Ankauf v. Gold u. Juwelen. Fahr. u. vergütet.

Reichsbank-Giro-Konto.

HERMANN TIETZ

Einzelne Korsette 29⁵⁰ an
moderne Formen, in guter Verarbeitung, von

Extra billig!



Annesiablie Resie u. Abschnitte

**Damenwäsche
Bettwäsche
Leinenwaren
Herrenartikel
Kinderbekleidung**



Extra billig!

Herren-Artikel

Oberhemden ^{weiss, mit Pique-Falten} 95⁰⁰
einsatz und festen Manschetten
Oberhemden ^{farbig, Zeppher, Klappmangeln und passendem Kragen} 98⁵⁰
Nachthemden ^{mit farbigen waschbaren} 72⁵⁰
Baretz und Tasche
Taghemden ^{gutes Hemdenluch} 58⁰⁰
Sportkragen ^{weiss in modern. Formen} 4⁷⁵

Krawatten
offene Binder und Regattes
16⁵⁰ 28⁵⁰ 39⁵⁰

Herren-Bekleidung

Herren-Anzüge ^{aus gemusterten Oberstoffen, gute Verarbeitung} 490⁰⁰ 690⁰⁰
Herren-Gummimäntel ^{gute Gummierung, moderne Fasson} 450⁰⁰ 625⁰⁰
Einsegnungs-Anzüge, blau, einreihig 350⁰⁰ 450⁰⁰

Schürzen

Tändelschürze ^{mit reicher Stickerei} 8⁵⁰
Teeschürze ^{mit guter Stickerei} 11²⁵
Wiener Form ^{mit Träger und reicher Stickereigrünung} 34⁵⁰

Damenwäsche

aus vorzüglichen Stoffen und in guter Verarbeitung
Zum Teil leicht angestaubt

Einzelne Untertaillen von 9⁷⁵ an
Einzelne Damen-Beinkleider ... von 25⁵⁰ an
Einzelne Damen-Hemden von 27⁵⁰ an
Einzelne Nachthemden von 55⁰⁰ an
Einzelne Garnituren Hemd u. Beinkl. pass. von 75⁰⁰ an

Einzelne **hochelegant. Batistwäsche**
wie Garnituren, Nachthemden, Hemden usw. **enorm billig**

Bettwäsche u. Leinen

Laken ^{feinfädige Qualität, Grösse 160/200 cm, ohne Naht} 70⁰⁰
Deckbettbezüge, Linon ^{Grösse 125/200 cm} 87⁵⁰
Kissenbezüge, Linon ^{Grösse 80/80 cm} 27⁵⁰

Handtuch-Reste u. -Abschnitte **sehr preiswert**

Tischtücher **einzelne Muster und Grössen besonders preiswert**

Handtuchstoff ^{Drellgewebe, Baumwolle mit Webefehlern} 3⁵⁰

Damen-Blusen

Voile-Bluse ^{mit farbiger Stickerei} 29⁵⁰
Voile-Bluse ^{mit Hohltaum und Häkelknöpfen} 36⁵⁰
Stickerei-Bluse ^{mit modernen Klappenrevers} 49⁵⁰
Voll-Voile-Bluse ^{mit farbigen Handluch} 67⁵⁰

Taschentücher
für Damen, angestaubt und mit kleinen Fehlern Stück 1²⁵ 2²⁵
Taschentücher
für Herren, angestaubt und mit kleinen Fehlern Stück 3⁵⁰ 4²⁵

Damen-Bekleidung

Kleiderröcke ^{kräftige Stoffe} 49⁰⁰ bis 69⁰⁰
Einsegnungs-Kleider aus Wolstoffen 175⁰⁰ bis 290⁰⁰
Gesellschafts-Kleider ^{hochelegant} 590⁰⁰ bis 975⁰⁰
Kittelkleider ^{elegante Formen} 590⁰⁰ bis 975⁰⁰

Morgenröcke

Morgenröcke ^{moderne Formen, aus Sommer- und Winterstoffen} 65⁰⁰ 95⁰⁰
Morgenröcke ^{sehr elegant, aus in Flausch- und Tuchstoffen} 165⁰⁰ 195⁰⁰

Möbel Gleiser

Wir liefern direkt ab unsere eigenen Fabrik
Schlafzimmer M. 3480, 4450, 29. bis 30.000
Speisezimmer, Eiche M. 4200, 4900, 6120 bis 61.000
Herrenzimmer, Eiche M. 3900, 5260, 8540 bis 40.000
Moderne Küchen M. 575, 1050, 1100 bis 4000
Eigene Gross-Fabrikation.
Besichtigen Sie unser reichhaltiges Lager von über 500 Einrichtungen und überzeugen Sie sich selbst von den **ausserordentlich billigen Preisen.**
Die Güte und die Billigkeit unserer Qualitätsmöbel werden Sie veranlassen, nur bei uns zu kaufen. Drucksachen kostenlos.
Berlin C. 33, Alexanderstr. 42

Alexanderplatz

Theater- u. Masken-Gard.-Verleih-Anst.
Eleg. Damen- u. Herren- u. Kinderkostüme zu Maskenballen, Kostümfesten und Film-Aufnahmen verleiht preiswert H. Graf, Berlin W. 57, Steinmetzstr. 11.

NEU!
Gartenland-Parzellen zur Brotzucht, Kaputtanlege, auch zur Wohnung geeignet, sehr bequem erschlossen, von 8500 M. an die 200.000 M. Auskunft auch Sonntags. Niederhörsinghausen, Rellert-Str. 47, am Bahnhof Nordend, S. Joseph, Amt Moabit 5675

Schlafzimmer 4 preiswerte Serien

Weißlack 2700.- M. Schrank 125 cm	Eiche 3700.- M. Schrank 130 cm	Eiche 5700.- M. Schrank 160 cm	Eiche 6550.- M. Schrank 180 cm
---	--------------------------------------	--------------------------------------	--------------------------------------

Polierte Schlafzimmer, Mahagoni, Birke, Eichenbaum, entsprechend billig.

Gekaufte Schlafzimmer werden kostenlos 6 Monate gelagert

Fertige Betten	Metall-Bettstellen	Daunen-decken	Bett-wäsche	Stepp-decken
Oberbett . M. 275 Kissen . . . M. 90 Unterbett . M. 255	80x145 . . . M. 110 90 150 . . . M. 210 m. 27 mm Pfosten.	Pa. Seidenglasmatte Rückenste Perkal 150x200 . . . M. 890	Oberbett . . M. 89 Kissen . . . M. 25 Laken, reinleim. M. 75	Satin mit Tüll fester . . . M. 155 3-eitig Satin M. 295

Echt chin. ges. gesch. **Monopoldaunen**
Pfund 55 M. 3 bis 4 Pfund zum Oberbett

Alle andern Sorten Bettfedern und Daunen bekannt billig.

Unstreitig Grosses Lager von Kinderwagen
grösstes Spezialgeschäft für Betteneinrichtungen

Bettfedern-Fabrik
Lustig
Prinzenstr. ^{nur 46} u. 47
Eingang nur unter Glaskuppel

Möbel Ausnahme-Angebot!

Auergewöhnlich billige Preise!

Speisezimmer „Eiche“ Büfett, 140 cm breit, mit Ausziehtisch und 6 Stühlen M.	4250	Herrenzimmer „Eiche“ Bibliothek, 120 cm breit, m. Schreib-tisch, 2 Stühlen, 1 Sessel M.	3850
Speisezimmer „Eiche“ Büfett, 160 cm breit, mit Ausziehtisch und 6 Lederstühlen M.	5250	Herrenzimmer „Eiche“ Bibliothek, 100 cm breit, m. Schreib-tisch, 2 Lederstühle, 1 Sessel, m. Leder M.	4850
Speisezimmer „Eiche“ Büfett, 180 cm breit, mit Ausziehtisch und 6 Lederstühlen M.	7250	Herrenzimmer „Eiche“ Bibliothek, 180 cm breit, m. Schreib-tisch, 2 Lederstühle, 1 Sessel m. Leder M.	5850
Schlafzimmer „Eiche“ 125 cm breit, Schrank m. Spiegel, 1/2 Wäsche-einrichtung, inklusive Stahlböden, Auflagen, k. Marmor M.	3750	Schlafzimmer „Eiche“ 150 cm breit, Schrank m. Spiegel, 1/2 Wäsche-einrichtung, inklusive Stahlböden, Auflagen u. Marmor M.	4750
Schlafzimmer „Eiche“ 180 cm breit, Schrank m. Spiegel, 1/2 Wäsche-einrichtung, inklusive Stahlböden, Auflagen u. Marmor M.	6750		

Grösste Auswahl in besseren Zimmereinrichtungen / Hochparade Modelle nach Künstlerentwürfen / in Bildhauerarbeiten / Klubsessel u. Garnituren in Leder, Gard u. Gobelin usw.
Besichtigung lohnend und erwünscht! Gekaufte Möbel können kostenlos lagern!

M. Schlewinsky & Co

Berlin C, Dirksenstraße 31 am Bahnhof Alexanderplatz, Ecke Königgraben

DEUTSCHER-WEINBRAND.

Goldstück

Generalvertretung: Vertriebsgesellschaft für Brauerei-Erzeugnisse m. h. n.
BERLIN O 84, Reminischer Straße 45. Fernsprecher: Königsstadt 503

JAC. STÜCK NACHF. A.G.
WEINBRENNEREIEN
HANAU

Jeder staunt
über die Gründung des „Rai“ (Rastlerkinderhalter)
D. R. G. R. An kurzer Zeit ist jede stumpfe silbige haar-schürz hergeleitet. Preis inkl. Nachnahme mit Stein 11,20 M.
892 Erich Zedler, Kotz-nau l. Schl.

Sobald erschienen:
F. Preobrashensky:
Der dritte Jahrestag der Oktober-Revolution
24 Seiten Preis 70 Pf.
Zu beziehen durch die Verlagsbuchhandlung Carl Hoym Nachf. Louis Cahmley, Hamburg 11. 3 987

Bei den Heimatlosen.

Zufucht Berlin.

Aus der Erde ihrer Heimat gerissen, bringt fast jeder Zug- und aus dem Osten in Berlin eintrifft, auch heute noch Scharen von Flüchtlingen. Die Einzelstehenden finden verhältnismäßig leicht Unterschlupf. Ein Teil der eintreffenden Familien nimmt die Gastfreundschaft von Verwandten und Bekannten in Anspruch, und ein weiterer Teil, dem keinerlei andere Möglichkeiten offenstehen, sucht Zuflucht im Familienobdach. Nicht immer sind die unregelmäßigen Verhältnisse im Osten unmittelbar Schuld an der Flucht aus der Heimat, sehr oft treten, wie weiter unten geschildert wird, Fälle rigoroser Maßnahmen einzelner kleiner Landgemeinden ein, die sich nicht in der Lage glauben, die Hilfsbedürftigen unterstützen zu können und sie kurzerhand mit Kind und Kegel auf den Schub bringen. Ein Beweis dafür, wie das Agrarierturn im großen und im kleinen jede praktische Fürsorge abzuschütteln sucht. Dem Verzweifelden aber, der in seiner Not nicht weiß wohin, bleibt als Rettungsanker Berlin, Berlin, das vielgeläuterte, das „rote“ Berlin, Berlin die Zuflucht der Heimatlosen. Wir wollen es schildern; zunächst aber an Hand einiger Fälle feststellen:

Warum sie nach Berlin kamen.

Die Ursachen für die Obdachlosigkeit der dem Ural zufließenden Gassen sind zwar vornehmlich in der vorherrschenden Wohnungsnot und Arbeitslosigkeit, aber auch in Wahregelungen der ländlichen Arbeitgeber zu suchen. Einzelne Fälle zeugen davon, daß manche Gemeinden sich nicht scheuen, die ihnen lästig erscheinenden Armen einfach abzuschleppen.

Eine Frau mit sechs Kindern hat im Remeser Gebiet gewohnt. Der Mann ist Krüppel, und man hat es dort verstanden, sie los zu werden.

In einem anderen Fall ist der Vater Oberschweizer und mit Frau und acht Kindern nach Berlin gekommen in dem Glauben, hier Arbeit zu finden.

Eine dritte Familie stammt aus Ostpreußen und wollte wieder dorthin zurück. Unterwegs stahl man den Kernstein fast sämtliche Habseligkeiten und wohl oder übel mußten sie wieder nach Berlin zurückfahren.

Ein Vorarbeiter mußte mit seiner Familie ein Gut in Hinterpommern verlassen, weil der Gutsherr russische Polen einstellte, die billiger arbeiteten.

Ein Gärtner will nach Pommern, wo er eine Stelle antreten will. Unterwegs erkrankt eins seiner Kinder so schwer, daß er dieses im Krankenhaus unterbringen muß. Hierdurch versummt er den Zeitpunkt des Eintritts der Arbeit und wird vom Gutsherrn nicht mehr eingestellt. Das kranke Kind ist inzwischen gestorben.

Familienobdach Fröbelstraße.

Hier gibt es kein geregelt Familienleben, wie man es sich auch im bescheidensten Rahmen vorstellen könnte. Ich folge einer Führerin durch die Säle, in denen die Frauen und Kinder untergebracht sind, denn von einem Zusammenleben der Verheirateten hat man aus zum Teil räumlichen Gründen hier absehen müssen. Die Männer wohnen in Baulichkeiten an der anderen Straßenseite.

In einem größeren Zimmer Frauen, die ihrer baldigen Niederunft entgegensehen, daneben Räume, in denen die Entbindungen stattfinden, und andere, die zur Aufnahme von Mutter und Kind dienen. Unter den Neugeborenen sind Zwillinge, zwei niedliche Knaben, von denen der schwächere an der Mutterbrust liegt.

Für gute Verpflegung der Mütter und Kinder wird von der Verwaltung des Asyls gesorgt. Kranke werden der Krankenstation überwiesen. Für Ausbildung der schulpflichtigen Kinder ist durch eine dreijährige Schule im Asyl Sorge getragen. Der Unterricht wird für Mädchen und Knaben von einer Lehrerin erteilt, die, als wir eintreten, von einer fröhlichen Kinderstube umringt ist. Ueber den Erfolg des Unterrichts spricht sie sich sehr bescheiden aus.

Für jede Station ist im Obdach eine mit allen modernen Einrichtungen ausgestattete Badewanne bereitgestellt. Außerdem gibt es noch eine kleine Badeanstalt mit sieben Badewannen, so daß

alle Frauen und Kinder Gelegenheit zum Baden erhalten. Alles ist blickt und lobt zum Gebrauch ein. Wie notwendig diese Reinlichkeit ist, lehren die Schilderungen meiner Führerin und des Wobepersonals. Nach diesen kommen die Obdach suchenden weiblichen Gäste, nachdem sie oft tage- ja wochenlang unterwegs gewesen sind, wieviel stark mit Ungeziefer behaftet an, namentlich mit Kopfläusen, für deren Beseitigung sie auf ihren Reisen und Irrfahrten keine Gelegenheit fanden. Aber nicht bloß unter der Ungezieferplage leiden die Ankommenden, auch die Kräfte übt ihre Herrschaft aus. „Das kommt davon.“ — sagte man mir — „daß die Leute in vielen Fällen kein Hemd mehr besitzen.“

Die Männer sind, wie bereits oben mitgeteilt, in Baulichkeiten untergebracht, die sich an der anderen Seite der Straße befinden. Es sind riesige Baracken, mit mächtigen, langgestreckten Sälen. Nur einzelne kleine Räume sind für besondere Zwecke abgetrennt. Es ist aber dem Mann gestattet, Frau und Kinder täglich in den Speisefesteln für Frauen nach der Tischzeit zu besuchen und ebenso können auch Frau und Kinder den Vater in den Speisefesteln für Männer besuchen. Wie bei den Frauen, so gilt auch bei den Männern die Vorschrift, daß sie sich melden müssen, wenn sie aus irgendeinem Grunde das Asyl zeitweise verlassen wollen. Für Kranke ist ebenso wie in der Frauenabteilung eine Krankenstation eingerichtet; außerdem besteht eine besondere Station für die an Kräfte Erkrankten. Am 1. Februar betrug die Gesamtzahl aller im Familienobdach befindlichen Personen 610, darunter waren 100 Familien mit 277 Personen, nämlich 44 Männer, 120 Frauen, 39 Knaben, 37 Mädchen und 37 Säuglinge. Am gleichen Tage des Vorjahres betrug die Gesamtzahl der Asylisten nur 340, mithin 270 weniger. In der Frauenkrankenstation befanden sich 301, in der Männerkrankenstation 66 Personen, und in der Kräftestation 30 Männer, 16 Frauen und 15 Kinder. Diese Zahlen beziehen sich aber lediglich auf die Obdachlosen, die in der Fröbelstraße untergebracht sind. Die von der Flüchtlingsfürsorge nach Berlin verwiesenen Obdachlosen befinden sich in

Rummelsburg.

Wir wollen auch diesen einen Besuch abstatten und uns deshalb nach einer Reihe von Gebäuden begeben, die in ihrer Gesamtheit früher als „Städtisches Arbeitshaus“ bezeichnet wurden. Die auf den geräumigen, mit Bäumen bepflanzten Höfen spielenden Kinder lassen schon erkennen, daß hier heute ein anderes Leben herrscht. Hier handelt es sich ausschließlich um „Richt-Berliner“. Die gesamten Räume sind fast ausschließlich mit Flüchtlingen aus Rußland und den abgetretenen deutschen Gebieten belegt. Von wenigen Ausnahmen abgesehen, haben nur Familien Aufnahme gefunden. Die Männer sind nicht von Frau und Kindern getrennt, da es aber an Räumlichkeiten für einzelne Familien fehlt, müssen mehrere zusammen in einem Raum wohnen.

Der erste, den ich nach seiner Herkunft befrage, ist ein Mann mittleren Alters. Er ist Weber und wurde dreimal von der früheren russischen Regierung nach Sibirien verbannt. Von dort ist er glücklich nach Deutschland, seinem Vaterlande, mit Frau und drei Kindern entkommen. Der zweite ist Zimmermann, er hat zuletzt in Holz gewohnt. Als ich ihn anspreche, ist er gerade dabei, für seine Kinder das Schuhzeug auszubessern. Der dritte, mit dem deutschen Namen Schmidt, war Schmelzmeister einer Fabrik in der Ukraine. Der deutsche Name wurde ihm zum Verhängnis. Die russische Soldateska vertrieb ihn mit Frau, acht Kindern und seiner 70jährigen Mutter aus dem Lande. Neben diesem hat ein deutscher Landmann aus dem Wolgagebiet seinen Platz. Er mußte sein Grundgüter und seine ganze Habe verlassen und es als ein großes Glück betrachten, endlich mit Frau und Kindern sowie seiner alten Mutter die deutsche Grenze erreichen zu können. Er hofft später wieder in den Besitz seines Eigentums zu gelangen. Eine Schwester und vier Brüder sind in Rußland verheiratet. Sehr schwer hätte eine im Asyl befindliche Russin darunter zu leiden, daß sie mit einem Deutschen namens Heller verheiratet war. Sie wurde mit ihrem Mann und dessen Mutter von Wologda nach Smolensk verbannt, wo sie vier Jahre interniert waren. Dann erst erlaubte man der Familie die Reise

nach Deutschland. Der Mann ist auf dieser Reise in Königsberg gestorben, er hat die Folgen der ausgestandenen Strapazen nicht überwinden können.

Großes Interesse erregt das Schicksal einer jungen Russin, die mit ihrem 18 Monate alten Töchterchen und ihrer Stiefmutter im Asyl wohnt. Wie sie in Gegenwart des Direktors erklärte, war ihr verstorbener Vater Staatsrat. Er ließ ihr eine gute Erziehung zuteil werden, so daß sie heute ebenso fließend deutsch und französisch wie russisch sprechen kann. In Sebastopol lernte sie einen deutschen Fliegerleutnant kennen, der sie einlud, nach Berlin zu kommen, da hier die Hochzeit stattfinden solle. Diesem Wunsch ist sie gefolgt, aber aus der Heirat ist bis heute noch nichts geworden. Wie ihr gesagt wurde, sind die Geschwister des reichen Mannes gegen die Vermählung. Das unglückliche Mädchen, das inzwischen Mutter geworden war und gänzlich mittellos den Verpflichtungen des ungetreuen Liebhabers Glauben schenkte, hat sich an die städtische Verwaltung mit der Bitte gewandt, für ihr Kind einen Vormund zu bestellen. Deht hat ihr juristischer Berater das Wort. Damit schließt vorläufig ein „Roman“ aus dem Familienasyl für Obdachlose.

Die Ungültigkeit der Stadtverordnetenwahl Die Gründe des Bezirksausschusses.

Der Bezirksausschuss Berlin hat gestern den Parteien die Gründe für die am 27. Januar gefällte Entscheidung zugestellt. In dem über 30 Seiten umfassenden Urteil wird zunächst die Abweisung der Klage auf Ungültigkeitserklärung der Stadtverordnetenwahlen mangels einer rechtlichen Grundlage begründet. Zum Schluß unterliegt der Bezirksausschuss die Frage, ob die Wahlen in allen Wahlkreisen oder nur in den Kreisen 1-6, in denen unbestritten die Unregelmäßigkeiten nur vorgekommen sind, aufzuheben wären. Der Bezirksausschuss kommt zu dem Schluß, daß die Wahlen einschließlich der Ermittlung der auf die einzelnen Listen entfallenden Stadtverordnetenstimmen ein einheitlicher Vorgang ist und daß bei dem System der Verhältniswahl eine Ungültigkeitserklärung einzelner Wahlen — abgesehen von den Fällen, in denen der Grund für die Ungültigkeit der Wahl lediglich in der Person eines Gewählten liegt — nicht stattfinden kann, sondern daß die Wahlen nur in ihrer Gesamtheit entweder für gültig oder ungültig zu erklären sind.

Die endgültige Entscheidung liegt somit beim Oberverwaltungsgericht.

Der Rämmererkandidat Scholz verzichtet.

Der zum Bezirksbürgermeister von Charlottenburg gewählte bisherige Charlottenburger Stadtkämmerer Scholz, an den der Wahlschuss der Berliner Stadtverordnetenversammlung wegen der Uebnahme des Berliner Rämmererpostens herangetreten war, hat an den Vorsitzenden des Wahlschusses ein Schreiben gerichtet, durch das er seine Kandidatur zurückzieht.

Voraussetzung sei gewesen, die Möglichkeit einer Verständigung über die Ziele der künftig einzuschlagenden Finanzpolitik bei der Mehrheit fast sämtlicher Fraktionen der Berliner Stadtverordnetenversammlung. Aus den Presseberichten und weiteren Informationen ersehe er, daß die Schaffung von Grundlagern für eine Verständigung schon im Wahlschuss nicht vorhanden sei. Damit sei der Boden für eine gedeihliche Arbeit auf dem verantwortungsvollen Gebiet der Groß-Berliner Stadtverwaltung, dem Finanzwesen, für ihn nicht gegeben. Er sehe sich daher genötigt, nur aus diesen Gründen seine Bereitwilligkeit zur Uebnahme des Amtes zurückzuziehen. In diesem Entschluß veranlasse ihn auch seine Wahl zum Bürgermeister von Charlottenburg.

Das Verbrechen in der Königgräzer Straße.

Die furchtbare Bluttat in der Königgräzer Straße hat bisher noch keine Klärung erfahren. Das überfallene Mädchen liegt noch vernehmungsunfähig im Krankenhaus Am Urban daneben. Die Untersuchung durch die Ärzte des Krankenhauses hat ergeben, daß mehrere Beißwunden die Schädeldecke zertrümmerten, so daß wenig Hoffnung besteht, die Unglückliche am Leben zu erhalten. Die weiteren Ermittlungen machen es wahrscheinlich, daß das Mädchen das Bell in der Hand hatte, um Holz zu hacken, und daß der unbekannte Täter bei seinem Eindringen das Bell an sich riß. Die Untersuchung der Spuren auf dem Schnee ergab, daß der Täter versucht hat, über die Dächer zu entkommen, wahrscheinlich aber wieder umgekehrt ist, um den Rückweg durch das Haus zu

Schweres Blut.

Roman von Juban Uho.

Mit noch größerer Sicherheit wartete Juha jetzt auf Marja. Er wanderte umher wie in einem Nausch, sah in jedem seinem Traum am helllichten Tage Gespenster. Bald sah er, wie sie lebte und lebte, vor ihm auf dem Bfade, als sah er, wie sie die Ruhe in dem Pferd mekte, bald rief er jenseits der Stromschnelle, am Stillwasser, nach einem Boot; bald glaubt Juha, sie schlief schon in ihrem Speicher, und öffnet in der Nacht, als er nach Hause kommt, leise die Tür. Sie kommt, wann es auch sei, sie kommt. Und wenn er auch erst nach zehn Jahren kommen sollte, sie kommt. Wenn sie erwarte und sie mit nicht aus dem Sinn schwand, gerade deswegen kommt sie, wenn sie nur noch am Leben ist. ... Und damit er, während er an seiner Arbeit ist, auf seiner Schwende oder beim Fischen auf dem See, sofort erführe, daß Marja gekommen sei, baute Juha hinter dem Wohnhaus auf dem Abhang des Hügels unterhalb der Föhren einen Reisigstaken auf, den Marja anzünden sollte, wenn Marja gekommen wäre.

„Ich bin verrückt, dachte er jedoch eines Tages, als er wieder am Rande seiner Schwende auf dem Abhang des Hügels saß, von wo er, wer weiß zum wievielten Male, nach dem Gehöft gelpäht hatte. Sie kommt nicht. Marja hat mir zullebe gelogen. Oder sie glaubt, was sie glauben will. Marja hat sich nie etwas aus mir gemacht. Wenn sie auch nicht gern gegangen ist, hat er sie dort vielleicht nach sich nach herumgetrieben, so daß es ihr gefällig und sie bleibt, das hat man früher auch gesehen. Was läge ihr auch noch an mir, wo es früher nicht so gewesen ist, nachdem ich immer mehr gealtert bin. Derselbe Kerger wäre es. Auch für sie über wäre es besser, wenn sie nicht mehr käme. Ich hätte dort auf dem weiten See bleiben können, in dem nächtlichen Schneesturm, als ich in die offene Eispalte fiel. Was mag es wohl sein, das manche Menschen am Leben hält?“

Juha sah am Rand seiner Schwende. Da er nicht mehr hoffen vermochte, war es ihm, als habe er sein Boot, das bisher fest in der Hand gehabt, der Strömung überlassen. Es wurde von ihr fortgerissen und verschwand und verschwand. Der Wald ist gleich bis zum Gipfel des Bergrückens ge-

schlagen; bald ist auf dem Abhang dieses Hügels nichts mehr zu sehen. Da ist ja genug für mich. Was mühe ich mich noch ab? Dahin gingen die Ueberlegungen des Mannes: kein Weib, kein Kind, nur eine bissige, boshafte Mutter und die übrige herzlose Sippe. Für sie habe ich dies erarbeitet. Wenn Marja nicht gegangen wäre, hätte sie einmal nach meinem Tode und nach der Uebnahme des Gehöftes einen anderen Mann geheiratet und von diesem ein Kind bekommen — dann hätte doch mein Mühen einen Zweck gehabt. Aber das ist ja einerlei.

Er erhob sich und stieg den Hügel hinunter. Es hatte geregnet, der Fuß glitt auf dem schlüpfrigen Wege aus. Bei jedem Schritt schmerzte es in der Hüfte, die seit dem Biß des Bären immer etwas empfindlich gewesen war und sich seit der Schneefahrt nach Karelien verschlimmert hatte —

Aber was hatten die Kühe dort? Die mit der Schelle schien, unten in der Senke, brünstig geworden zu sein. Man hörte die Schelle gellend rasseln, wie wenn ein Tier in wildem Lauf dahinstürmt. Zwischendurch brüllten sie auf, nicht wie wenn sie jemand jagte, sondern wie wenn sie selbst etwas vor sich her gejagt hätten. Es war wie das freudige Blöken des Viehs, das auf die Sommerweide getrieben ist. Da Juha von dort, wo er ging, nicht auf den Weg sehen konnte, stieg er höher hinauf, wo er die Stelle sah, von der sich der Weg durch die Senke zuerst auf die alte Rodung und danach über diese nach dem Hof zu wandte. Eine von den Röhren kommt eben auf die Rodung, den Kopf gerade und den Schwanz gesteiht. Sie bleibt stehen und bläht hinter sich. Sofort erscheint eine andere in vollem Lauf und neben ihr, an dem Schellenband hängend, eine Frauensperson. Hinterher kommen noch die beiden anderen Röhre, und jetzt lassen sie sie zwischen sich geben. Juha kann nicht erkennen, wer es ist, da sie für einen Augenblick in das Erlentwäldchen verschwinden, wieder hervorkommen und wieder verschwinden. Das Weib versucht sie wegzuschleichen, sie bewegen sich auf sie zu, wie um sie zu ledern.

Eine Ahnung in der Brust, rennt Juha aus Leibesträften in die Senke hinunter, läßt den Weg, der um die Senke führt. Links liegen und stürmt geradewegs.

Es ist Marja, es kann niemand anders sein als Marja! Sie ist zurückgekehrt, ihre Röhre haben sie erkannt. Auf der Rodung findet er ein Tuch am Boden. Es ist ein Tuch, wie es die karellischen Weiber tragen. Es gehört Marja! Als er sich dem Hofe nähert, gewahrt er die Röhre in dem

Pferch, wie sie mit hochgehobenen Köpfen über den Jaun in den Hof brüllen. Der Hund stößt heulende Rufe aus, wirbelt im Kreis auf dem Hofraum hin, hinter dem Kinderstall hervor und dort wieder verschwindend. Als Juha um die Ecke gerannt kommt, sieht er, wie sich Marja der Treppe des Wohnhauses nähert. Zugleich kommt die Mutter auf die Treppe heraus, mit dem leeren Messer in der Hand, droht ihr damit und ruft:

„Hier kommst du nicht herein!“

Marja weicht zurück, schwankt und gleitet zu Boden. Die Mutter hebt das Gesicht wieder. Es wird Juha dunkel vor den Augen, er schreit auf, läuft herzu und reiht seiner Mutter den Eimer aus der Hand und zerschmettert ihn an den Steinen des Hofraumes. Dann wirft er seine Mutter über den Hof hin. Die Mutter stürzt kreischend zurück und will abermals auf Marja losgehen:

„Du hast noch die Frechheit wiederzukommen, du Ruffenbirne?“

Noch einmal schleudert Juha sie fort und sagt, außer Atem und stotternd, zu Marja:

„Geh — geh — hinein — geh doch hinein ...“

Marja hat sich erhoben und flieht in das Haus.

Juha will ihr nachsehen, bringt es jedoch nicht fertig. Er geht auf den Hof, kehrt aber um. Er muß seiner Mutter sagen, daß — nein, er muß erst Marja sagen, daß sie nicht ...

Die Mutter geht vor Hut schnaubend in ihren Speicher. Juha kehrt in den Hof zurück und eilt in die Stube. Marja sitzt beim Herd auf der Bank, fast in die Ecke geduckt, im Schoß ein Bündel, die Hände vor dem Gesicht. Sie schluchzt ... das kann man sich ja denken, weshalb sie weint. Und Juha wendet sich wieder hinaus. Es muß sofort gesagt werden.

„Wenn ihr Marja etwas tut oder sagt ...!“ ruft er an der Tür des Speichers.

„Ich hab's ihr schon gesagt!“

„Ihr geht gleich morgen aus dem Haus.“

„Ich gehe schon heute abend!“

„Daß ihr ihr so entgegenkommen konntet?“

„Jawohl.“

„Eine Ru — tu — tuch hat ja ...“

Juha wollte sagen, daß eine Kuh mehr Herz habe, konnte es aber vor Rührung nicht herausbringen und wandte sich in das Haus.

(Fortf. folgt)

Wirtschaft

Valutabesserung.

Die Mark hat in den letzten Tagen sich wieder um einige Punkte gebessert. Ausgehend von Amerika, wo man deutsche Zahlungsmittel höher bewertete, hat sich der Kurs der Mark auch an den übrigen ausländischen Börsenplätzen gehoben.

Table with 5 columns: Währung, 8. Jan., 8. Febr. 1921, 12. Febr. 1921. Rows include 100 öst. Gulden, 100 Schweiz. Fr., 1 Dollar, 100 österr. Kr., 100 schwed. Kr.

Die Kurse nähern sich also fast denjenigen, die vor dem Bekanntwerden der Pariser Beschlüsse an der Berliner Börse erzielt wurden.

Die Entwicklung des Markkurses an wichtigen ausländischen Börsenplätzen während der letzten Woche kennzeichnet in großen Umrissen folgende Gegenüberstellung:

Table with 2 columns: Währung, am 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. Rows include New York, Zürich.

Die verhältnismäßig günstige Entwicklung, die die deutsche Valuta nach ihrem Rückschlag in den letzten Januartagen durchgemacht hat, führt zu der Frage, aus welchen Gründen das Ausland der deutschen Wirtschaft jetzt wieder größeres Vertrauen schenkt.

Die „Verbesserung“ der Pariser Beschlüsse ist in ihrer praktischen Wirkung sehr gering. Für Deutschland kann es unter den gegenwärtigen Verhältnissen gleichgültig sein, ob die Ausfuhrabgabe tatsächlich eine einseitige Ausfuhrabgabe von 13 Proz. auf sämtliche Waren ist, oder ob sie nur ein Rechnungsschlüssel ist, der der Wiedergutmachungskommission zur Begründung beweglicher Forderungen dienen soll.

kommt so gut wie gar nicht in Frage. Hier ist es ja gerade Frankreich, das auf dem Wege über die Wiedergutmachung jeden Uebersehens über den deutschen Inlandsbedarf für sich in Anspruch nimmt.

Wenn also der französische Minister vor der Öffentlichkeit die Pariser Forderungen nicht mehr ganz au'recht erhält, so beweist

Mittwoch, den 16. Februar, abends 5 Uhr: Allgemeine Flugblatt- u. Stimmzettelerbreitung von den bekannten Lokalen.

das noch längst nicht, daß seine Reorientierung die Wünsche der Entente auch nur um einen Schritt der Erfüllung näher bringt. Damit aber bleibt die Ungewißheit über die nächste Zukunft des deutschen Außenhandels wie der Gesamtwirtschaft bestehen.

Verdoppelung des Kapitals des Norddeutschen Lloyds. Der Norddeutsche Lloyd wird auf der nächsten Generalversammlung eine Kapitalserhöhung um 125 auf 250 Millionen Mark vorgeschlagen.

Die Saargruben im Jahre 1920. Im Monat Dezember betrug die neue Förderung der Saargruben 973224 Tonnen (November 708093 Tonnen, Oktober 846629 Tonnen), die Arbeiterzahl 71883 (November 71270). Auf den Halben lagen Ende Dezember 163993 Tonnen (November 87158 Tonnen) Kohlen.

Das oberste Wirtschaftsgezet. In der Hauptversammlung des Stahlbundes wurde unter anderem die Prez.frage erörtert. So sehr ein Preisobstau wünschenswert erscheint, so müsse diesem doch für die vom Eisenwirtschaftsbund bewirtschafteten Erzeugnisse jede äußere Berechtigung zurzeit abgesprochen werden.

Unklare Erleichterung des deutsch-russischen Handels? Eine Zeitschrift aus industriellen Kreisen an die „Dena“ behauptet, daß die Vereinfachung von Aufträgen aus Sowjetrußland für die deutsche Industrie durch das Verhalten der deutschen Regierung erschwert werde.

Frankreichs Kohlenförderung im Jahre 1920. Im Dezember 1920 wurden in Frankreich 2444221 Tonnen Brennstoffe (Kohle und Braunkohle) gefördert gegen 2373612 Tonnen im November.

gegenüber 796914 Tonnen im Januar 1920. Das Saargebiet förderte 9420433 Tonnen. Belgens Handelsbilanz. Nach der belgischen Statistik stand die Ausfuhr in Belgien im Jahre 1920 im Verhältnis zur Einfuhr wie 78 zu 100.

Briefkasten der Redaktion.

Jeder für den Briefkasten bestimmten Antrage füge man einen Aufschuß und eine Nummer bei. Briefliche Auskunft wird nicht erteilt.

1. G. 19 und andere Beschlüsse. Die Mittel, aus denen die Beschlüsse (auch für Leiharbeiter) gedeckt werden, sind zurzeit erschöpft. 2. Die Kosten für die Beschlüsse sind nicht gedeckt. 3. Die Beschlüsse sind nicht gedeckt. 4. Die Beschlüsse sind nicht gedeckt.

Modenschau im Tanz and andere interessante Vorführungen. Komik, Gesang, Varietee usw. an jedem Nachmittag im Etablissement Zielfa.

Zähne 4 u. 7 Mk. mit Friedenskautschuk 5 Jahre schriftl. Garantie. Zahnziehen mit Betäubung bei Bestellung von Gebissen gratis.

Mingol-Tabletten schützen vor Husten, Erkältung. Erhältlich in den Apotheken und Drogerien. H. von Gimborn A-G. Emmerich/Rhein

Mopsrauel

KÖNIGSTRASSE * SPANDAUER STRASSE

Besonders preiswerte Angebote



Table with 4 columns: Schleier, Kleider- u. Seidenstoffe, Wirkwaren, Möbelstoffe. Lists various items and prices.

Gold - Füllhalter, klar Gold, Diamant-Spitze, la Harigummi, Füllhalter. Zufriedene Schreiber ein ganzes Leben lang. Von 15.- M. an. 12 Wochen Umsonst. 10 Jahre Garantie.

Vertreter gesucht. Prospekt gratis.

Fink Fachkundige Beratung. Reparaturen aller Halter.

Berlin V., Friedrichstr. 74, gegenüber Kaiser Caffé.

Das bekannteste gute
Edelweiß-Seifenpulver
wieder überall zu haben.

J. L. KAHN, NO. 18

Hauptsitz: **Stockholm**

SVENSKA EKONOMI AB
STOCKHOLM-BERLIN

Eigenvermögen: 5 000 000 schwed. Kronen

Svenska Ekonomiaktiebolaget
Zweigniederlassung Berlin
NW. 7, Unter den Linden 68a

Telegrammadresse: Schwedenbank Berlin
Fernsprecher: Amt Zentrum Nr. 12811 und 1514
Eröffnung laufender u. Scheck-Rechnungen

Ausführung aller bankgeschäftlichen Transaktionen

MÖBEL

Spez.: Bürgerl. Wohnungs-Einrichtungen
Komplett eichenes Schlafzimmer
Speisezimmer
Korridorzimmer
Moderne bunte Küchen
Auf Wunsch Zahnarzt-Einrichtung

Gebr. Lieber
Andersstr. 25. Fernspr.: Alex 3463

Lieferung nach alle. Plätzen Deutschlands.
Gekaufte Möbel können kostenlos lagern.

Tuchfabrik - Niederlage

von H. Lamprecht, Berlin - Tempelw., Boudoirstr. 17.
verkauft Damen-, Herrenstoffe zu Fabrikpreisen an Einzelne

Zähne von 5 M. Ersth. Ausführung. 3 Jahre Garantie. Umarbeitung aller Gebisse, Reparaturen sofort. Goldkronen, Brücken, Zahnziehen mit Betäubung, höchst schmerzlos. Teilzahl. 9-7, Sonntag 9-1.
Hempel, Dentist, Lindenstraße 220, nahe Schönh. Tor. I

Berlin C. Wallstr. 11
Gardinen
Gardinenhaus Bernhard Schwarz

Achtung! **Fabrikpreise!**
Arbeiter-Wäsche
Frauen-Unterwäsche und Socken

Leinwand 15-25 M.
Woll-, m. Spitzen, feinste Verarbeitung 20-30 M.
für Kinder 12-15 M.
Herren-Strümpfe 20-35 M.
Herren-Strümpfe 20-25 M. (prima Stoff)
Nur Sonntag bis 4 Uhr nachmittags.

Herbert Epstein, Charlottenburg I
Zur Wegenerstr. 9 II, am Eulienplatz.

Das selbsttätige

Persil
gibt blendend weiße Wäsche.
ersetzt die Rasenbleiche.
macht Wollwäsche locker und griffig.
schont und erhält die Wäsche
spart Zeit, Arbeit, Seife und Kohlen.
wäscht schnell, billig und gut!

Waschmittel

Kleinige Fabriksabrik: HEKEL & CO., DÜSSELDORF.

Prozesse, Rat, Beistand, mäßige Preise, Teilzahlung, Ebe, Alimenten-, Strafsachen, Steuern, Gnadengesuche.
Landgerichtsrat Dr. v. Kirc h b a c h, Gesellschaft m. b. H., Alexanderstraße 45 (am Alexanderplatz, gegenüber Tietz) (9-7) Glänz. Erfolge! Beobachtg. Telt. Königst. 3395

Anzüge nach Maß von 600 Mk. an
Gute Stoffe auf prima Leinen und Rohhaar gearbeitet. Mit Anprobe

Arbeitsgemeinschaft Berliner Schneiderstr.

Karl Heisler, Landsberger Straße 11
am Landsberger Platz (Fernsprecher: Königstadt 6966)

Karl Hoffmann, Waterlooufer 12
am Hallesches Tor (Fernsprecher: Moritzplatz 3967)

Fritz Stulgies, Grünstraße 23
am Spittelmarkt (Fernsprecher: Zentrum 3336)

Paul Wiedenhöft, Ritterstraße 124
am Oranienplatz (Fernsprecher: Moritzplatz 7843)

Kunze's Seifen **Oberschaltfanzkern** **Grüne Fass Seife** **Blain Scheel Seife** **Schnitzel Seife** **wieder in Friedensqualität**

Ferner: Toiletten Seifen, Mandel, Glycerin, Liliemilch, Lanolin, Bimstein, Veilchen Seife
Prächtige Bade Seife. Hervorragende Rasier Seife
Bestes Seifen Pulver: Bleichsoda, Fein Soda, Kristall Soda. Alle Arten Kerzen, Besen, Bürsten, Schwämme, Scheuertücher

GROSSE AUSWAHL **BESTE QUALITÄTEN** **NUR**

G. A. Kunze Seifen Kerzen Parfumerie Fabrik. Geegründet 1844. Berlin Schützenstr. 71
GEOFFNET VON 8-7 UHR.

Vorboten
des Frühlings

mit seinen ganz entzückenden, neuen Modeschöpfungen sind diese vier Sachen, die wir Ihnen - schon heute - zeigen können. Und dabei zu Preisen, die Sie schon jetzt veranlassen sollen, sich eines dieser ganz modernen Kleidungsstücke zu sichern - - -

Eleganter Mantel die neue Blusenform mit entzückender bunter Stickerei an Kragen und Rückensattel **275.-**

Elegantes Kostüm aus vorzüglichem blauen Cheviot mit den neuen bunten Leinwandsteppereien auf Falten und am Kragen. Gut verarbeitet **490.-**

Jugendliches Stoffkleid aus vorzüglichem Popeline mit schöner bunter Stepperei verziert **295.-**

Hocheleg. Stoffkleid aus ganz vorzügl. Gabardine, offen und geschlossen zu tragen, mit rotem Tuchsuschlag am Kragen und Einsatz, mit der beliebten bunl. Stepperei versehen **395.-**

C & A

Königstraße 33
Am Bahnhof Alexanderplatz
Chausseestraße 113
Beim Stettiner Bahnhof

Die Geheimorganisation der „Orgesch“.

Hamburg, 12. Februar. (Eigener Drahtbericht des „Vorwärts“.) In den Hamburger Waffenhändlern bei der Orgesch kann noch gemeldet werden, daß es sich um 2 schwere Maschinengewehre, 1 A-Klasse Maschinengewehrmunition, 1 A-Klasse Handgranaten und 1 A-Klasse Gewehrmunition gehandelt hat. Die war einem Transportgeschäft zur Einlagerung übergeben worden, was der Polizeibehörde bekannt geworden war. Als ein Auto zur Abholung der Waffen und Munition kam, wurde das Auto beschlagnahmt, die Insassen verhaftet und Waffen und Munition ebenfalls mit Beschlagnahme belegt. Die Sachen waren für einen Baumeister in Bahrenhof (Holstein) bestimmt.

Das „Hamburger Echo“ ist anfänglich dieser Vorgänge in der Lage, einen Auszug aus einem Protokoll über eine Sitzung der Hamburger Orgesch zu veröffentlichen, die im vorigen Jahr stattgefunden hat. In diesem Protokoll wird ausführlich über die Organisation der Orgesch gesprochen, die einem Versuch über die ganz Deutschland gefaßt. U. a. ist die Herstellung von beweglichen Formationen in engster Verbindung mit der Reichswehr empfohlen und es werden weitere Mitteilungen gemacht über die Art, wie die Orgesch einzugreifen hätte. Sehr interessant ist, daß es sich, was ausdrücklich betont wird, nur um eine „kassenmäßige Organisation“ handeln müsse, die jedoch funktionieren werde, wenn man auf den Auspost drückt. Man müsse vorsichtig sein, auch in telephonischen Gesprächen, vor allem nichts Schriftliches darüber von sich geben, „da sofort mit Angriffen der Entente zu rechnen wäre“.

Geheimniskrämerei um Bayern.

Wie wir erfahren, ist die bayerische Antwort auf das Verlangen der Reichsregierung nach Entlassung der Einwohnerwehren usw. in Berlin eingetroffen; sie wird aber einstweilen nicht veröffentlicht. Die Reichsregierung will also das Spiel der bayerischen Reaktionen treiben, indem sie die Antwort der Bayer-Beute verheimlicht? Dagegen muß auf das allerentschiedenste Einspruch erhoben werden. Denn durch das Verhalten der allbayerischen Koalitionsregierung ist die Frage der Entlassung zu einer allgemeinen deutschen geworden und für Geheimdiplomatie haben wir auch im innerdeutschen Verkehr kein Bedürfnis mehr.

Das deutsche Volk hat deswegen besonders Interesse daran zu wissen, wie sich München stellt, weil wir sehr starke Vermutungen haben, daß Herr Kahr nur noch der Firmenträger ist, während in Wirklichkeit die Macht in Bayern ausgeübt wird von einer Clique von Verschwörern, die alles riskieren wollen und unter denen sich auch sehr bekannte norddeutsche Reaktionäre befinden. Sie haben ihr Hauptquartier in München im Ringhotel aufgeschlagen, das dort die Rolle des Berliner Edenhotels zu spielen scheint. Wir fordern deshalb sehr entschieden die Reichsregierung auf, die bayerische Antwort auf die bekannten vier Fragen schleunigst zu veröffentlichen, damit das deutsche Volk erfährt, woran es ist.

Unsere Parteiorganisation in Nürnberg hielt eine Vertrauensmännerversammlung ab, um zu der Bogen Stellung zu nehmen. In einer einstimmig angenommenen Entschließung heißt es u. a.: Die Sozialdemokratische Partei Nürnbergs begrüßt die Maßnahmen, die die Landtagsfraktion zum Schutz der Interessen der bayerischen Bevölkerung ergriffen hat. Gegen das System Kahr-Heim-Gesler, das die Reichseinheit gefährdet und die bayerische wertvolle Bevölkerung politisch unmündig machen will, erhebt die Sozialdemokratische Partei schärfsten Protest. Sie ersucht die Landeszentrale, bei dem Eintritt neuer Schwierigkeiten einen Landesparteitag einzuberufen.

Die Demokraten Bayerns haben am Sonntag in München eine Landeskonferenz ab. Wie wir von gut unterrichteter Seite hören, sind die linksgerichteten bayerischen Demokraten der Ansicht, daß es die höchste Zeit sei, den demokratischen Vertreter aus der bayerischen Regierung zurückzuschieben.

Es lebe die Korruption!

Das Korruptionsgeschrei der Deutschnationalen erinnert immer lebhafter an den bekannten Ruf: haltet den Dieb! Was wir in diesen Tagen erneut über den Fall von den Kerkhoff veröffentlichten konnten, ist der deutschnationalen Presse so unangenehm, daß sie schamhaft darüber hinweggeht. Herr Hefferrich aber, der Großsiegelbewahrer der Monarchie, hat von dem Siegelbrecher von den Kerkhoff noch nichts wieder verlauten lassen. In der „Germania“ hat sich dieser Tage der Reichsfinanzminister in sehr lebhaft verteidigen mühen gegen Vorwürfe, die aus den Kreisen der Hefferrich und Weßbarp gegen ihn erhoben wurden. Dabei erzählt er, daß er mit den deutschnationalen Führern wiederholt vertrauliche Besprechungen über den Fall Kerkhoff gehabt habe, bevor Hefferrich im Ausschuss seinen Frontalangriff gegen den Minister richtete.

Dr. Wirth hat bei einer dieser Unterredungen den Dr. Hefferrich ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß die Angelegenheit für die Deutschnationalen während der preussischen Wahlbewegung eine nicht gerade angenehme Wirkung haben müßte. Trotzdem hat der Dr. Hefferrich-Hefferrich den Ruf gehabt, die Sache anzuschneiden und damit den Stein ins Rollen zu bringen. Wie erinnerlich, hat der Minister in seinen Ausführungen vor dem Ausschuss mitgeteilt, daß in der Steuerfrage Kerkhoff auch Erben gestohlen worden seien, und daß insbesondere Geheimbücher, deren Durchsicht sicher die Prüfung von Steuerangelegenheiten erleichtert hätte, verschwunden sind. Kerkhoff hat behauptet, daß ein ehemaliger Steuersekretär diese Geheimbücher und Steuerklärungen empfangen habe. Diese Akten sind nun verschwunden, und der genannte Steuersekretär will sich an diese von Kerkhoff behauptete Tatsache nicht mehr erinnern können.

Unser Oberfelder Parteiblatt, die „Freie Presse“, erlaubt sich nun die indirekte Frage, ob dieser namenlose Steuersekretär nicht ein junger Mann namens Behrens sei, der beim Landesfinanzamt Oberfeld beschäftigt war. Dieser Steuersekretär Behrens habe von dem Herrn Kerkhoff eine Einladung zu einem Mittagessen in einem Oberfelder Hotel erhalten, und zwar als er, der auch durch stark deutschnationalen Gesinnung ausfiel, noch Steuersekretär war. Der Einladungsbrief ist zwei pflichtgetreuen Beamten in die Hände gefallen. Zufälligerweise erachteten diese Leute es für notwendig, mit großer Energie dem Fall von den Kerkhoff nachzugehen. Dazu hatten sie nicht lange Gelegenheit. Es wurde wahrscheinlich „preussisch gepuffen“, einer von ihnen erklärte sich dann als Behrens, der andere wurde nach Wärs verfehlt, nachdem man ihn zum Steuerinspektor befördert hatte. Der ehemalige Steuersekretär Behrens aber ist heute beim Fabrikantenverein tätig und hat dort wahrscheinlich auch „Steuergeschichten zu schmeißen“. Es ist anzunehmen, daß der Oberfelder Fabrikantenverein nur wichtige und bewährte Kräfte einstellt.

Die deutschnationalen Drochsenräter, die jeglicher Korruption abhold sind, werden sich hoffentlich darum bemühen, zu erfahren, was der Abneidene, Fabrikdirektor und Siegelbewahrer Kerkhoff mit einem „simpeln“ Steuersekretär beim Mittagessen im Hotel

Eine Unterredung mit dem Exkaiser.

Der holländische Journalist Herr J. Petermeyer hatte im Herbst in Amerongen mit dem ehemaligen Kaiser eine Unterredung, über deren Verlauf er jetzt in der ausländischen Presse berichtet. Wir sind in der Lage, seinen Bericht zu gleicher Zeit — unter Streichung einiger unwesentlichen Stellen — veröffentlicht zu können und halten uns dazu für verpflichtet in Voraussicht des gewaltigen Skandals, den die Veröffentlichung im Ausland zweifellos erregen wird. Wilhelm II. kann freilich durch seine Redereien jetzt keinen schweren Schaden mehr, sondern höchstens nur noch einigen kleinen Unfug anrichten, trotzdem wäre zu wünschen, daß auch dieser Unterredung, denn die Welt hat von Wilhelm II. wahrlich schon genug gehört!

Nach einer Einleitung, in der die hoffmähige Aufmachung der Ameronger Zufuchtsstätte nicht ohne Ironie geschildert wird, gibt der Ausrufer seine Unterredung mit dem Exkaiser folgendermaßen wieder:

„Sie sind also Holländer, aber Ihr Vater ist ein Deutscher?“
„Er stammt aus Lippe-Deimold.“

„Daran denke ich immer mit Vergnügen zurück. Am Anfang meiner Regierung — im Jahre 1888 — das ist also lange her — im Monat September war ich da auf der Durchreise — im nächsten Monat besuchte ich als Kaiser und König des Deutschen Reiches meinen unvergeßlichen Freund Franz Joseph in Wien. Da sah ich die Welt noch anders aus als jetzt! Als Sie noch ein Säugling waren, da traf ich in Rom ein — wer hätte damals denken können, daß einem der Freund zum verräterischsten Feinde der Welt wird? Man hat mich zwar manchmal gewarnt, und nicht ohne Absicht habe ich dem Italiener Viktor Emanuel im Juli des Jahres 1913 noch meine Flotte im Kiel gezeigt.“

General v. Gontard (Der „Hofmarschall“, Red. d. „A.“) lenkt schnellstens die Aufmerksamkeit des Kaisers von politischen Fragen ab mit der neutralen Bemerkung:

„Wenn Em. Majestät mir erlauben, dieser junge Holländer ist Oberrektor der deutschen Sprache.“

Der Kaiser versteht die Absicht seines ewigen Begleiters, schweigt einen Augenblick unwillig und sagt dann:

„So werden Sie hoffentlich das Wesen des Mittelalters verstanden haben. Das Problem der Albedungen wird Sie doch auch interessieren? Wie stark und kerngesund muß ein Volk gewesen sein, das solche Helden hervorgebracht hat! Um so mehr wird es sich fürchterlich rächen, wenn ein so urwüchsiges Volk sich selbst, d. h. seinen nationalen Stolz, verleugnet.“

Auf neue greift Gz. v. Gontard ein mit der Bemerkung: „Em. Majestät erlauben mir, darauf zu achten, daß es allmählich anfangt zu regnen. Ich darf doch einen Schirm bringen lassen?“

Der Kaiser blüht den General lächelnd und ironisch an, sagt kein Wort und winkt zweideutig mit der rechten Hand. Das könnte heißen: Verschwinden Sie! oder auch: Holen Sie mir einen Schirm. Der General versteht augenscheinlich nicht, was ihm befohlen wird, zögert einen Moment und eilt dann in nervösem Tempo davon.

Ich frage sofort: „Wie hielten Em. Majestät es für möglich, daß ein Volk so tief hinunterstürzte?“

Der Kaiser blüht mit finstern Augen über mich hinaus, wirft die Zigarette aus der linken Hand, bleibt plötzlich stehen und sagt drohend: „Mein Volk hat sich selbst, seinen Gott und mich verraten. Schon während des Krieges,

daß sie sorgten die Sozialdemokraten.“

Die sind an erster Stelle schuldig. Jeder deutsche Soldat, der während des Krieges nach seiner Heimat zu Frau und Kindern mit kurzem Urlaub wiederkehrte, wurde systematisch bearbeitet, bearbeitet, d. h. geistig verdorben. So kehrt er unter falschem niederträchtigen Einfluß zurück an seine Arbeit — aber er war ja kein Soldat mehr. Dann verlor er seine treuen Kameraden zu bearbeiten, und nur zu oft ist solches ihm gelungen.“

„Was ob er vor seinem ganzen Volk stünde, so redet jetzt Wilhelm von Hohenzollern: „Nie hätten wir den Krieg verloren, wenn mein Volk sich selbst treu geblieben wäre. Hunger und Not hätten wir schon überwunden — auch trotz der bitteren Tatsache, daß Amerika unserm ewigen Feinde Britannien die Hand reichete. Der Verrat Deutschlands bedeutete das Todesurteil. Und achten Sie darauf, wie Gott die ganze Welt geißelt — alles Böse rächt sich — hier auf Erden.“

Ich sehe, wie in schnellem Tempo General v. Gontard mit zwei Regenschirmen wiedertornmt, die er irgendeinem Soldaten aus den Händen gerissen hat, und frage noch blücheln: „Heißt das ein Todesurteil aus immer?“

„Das weiß ja keiner, nur Gott der Allmächtige könnte helfen. Von der nächsten Zukunft erwarte ich nicht viel. Die Welt sieht mit jedem Tage dunkler aus, und sie war vom Frieden nie so weit entfernt wie jetzt.“

Die ganze Welt hat Gott verleugnet.

Nicht nur mein Volk hat seinen Gott verleugnet, 26 schwere Jahre habe ich allein den Kampf geführt, um meinem Volk den Frieden zu erhalten — da wurde mir vor meinen besten Freunden das Schwert des Friedens aus der Hand geschlagen. Ich hab' den Krieg ja nie gewollt.“

Oben in diesem entscheidenden Augenblick ruft ängstlich der kontrollierende General v. Gontard: „Wenn Em. Majestät erlauben —“ und will seinem Kaiser einen schwarzen Regenschirm reichen. Der Kaiser blüht ihn finstern an und sagt drohend: „Wer den Regen fürchtet, der kann unter den Bäumen spazieren!“

Ich kann kaum mein Lachen bezwingen und schlage die Augen nieder, weil General v. Gontard mich scharf kontrollierend und böse anblüht. Dennoch wage ich es darauf und sage zum Entsetzen des Generals (man hat ja zu warten, bis es dem Kaiser beliebt, einen anzureden!):

„Meine Heimat bildet jetzt eine günstige Ausnahme. In Holland ist gut sein.“

Lächelnd blüht mich der Kaiser an, bleibt vor mir stehen und sagt: „Da können Sie recht haben. Deutschland hatte ja immer große Sympathie für Holland — aber eins muß ich Ihnen doch sagen: Es fehlt Ihrem Volke die deutsche Disziplin!“

Das Gespräch trägt so unverkennbar wilhelminisches Gepräge, daß es gar nicht erfunden sein kann. Wilhelm freut sich heute noch dießlich, daß er dem italienischen Kollegen mit seiner Flotte gedroht hat — wo ist sie jetzt? Wilhelm hat den ausgesuchten Takt, seinen holländischen Gastfreunden zu sagen, daß sie keine preussische Disziplin im Leibe hätten. Wilhelm beschimpft vor dem Ausland das eigene Volk — das ist Wilhelm, wie er lebt und lebt!

Zu Beginn des Krieges, als noch alles gut ging, rief er pathetisch: „Vor diesem Volk müßte man niederknien!“ Am Ende ernannte er Sozialdemokraten zu Ministern in dem natren Glauben, sie wären dazu da, ihm aus der Paüche zu helfen. Als Mar von Baden die Reichstanzlerschaft dem Genossen Ebert übergab, erklärte der Tapfere, der alles, nur nicht abhandeln wollte: „Mit Herrn Ebert würde ich gerne zusammenarbeiten!“ Jetzt, da ihm alles nichts geblieben hat, ergeht er sich in unfinnigen Verleumdungen gegen unsere Partei.

Uebrigens schadet es gar nichts, wenn das Ausland, das uns aus einem gemollten Mißverständnis vier Jahre lang als „Kaiserjagden“ beschimpft hat — weil wir alles getan hatten, um unser Land und Volk vor dem Gewaltfrieden der Entente zu retten — nun zur Abwechslung erfährt, was für „Landesverräter“ wir gewesen sind.

Der Mann hat dreißig Jahre lang das Deutsche Reich regieren dürfen! Wen wundert es noch, daß alles so gekommen ist!

Auslanderundschau.

Die britische Botschaft in Washington erklärte der U.S.A.-Regierung, daß Botschafter Geddes die Verankerung von einem bevorstehenden Kriege zwischen beiden Großmächten nicht getan hätte.

Die Weigerung der Schweiz, fremde Truppen auch nur als Miliz-Gendarmen durchzulassen, wird den Völkern beschuldigen — aber nicht in Genf, sondern in Paris. Die „Liberté“ droht schon mit der Wegverlegung des Völkertages.

Die amerikanische Regierung wandte sich, wie in Moskau bekanntgegeben wird, an Rußland mit der Bitte, nach 100 000 Russen, die die amerikanische Regierung in den nächsten Monaten auszuweisen beabsichtigt, die Reise durch letzliches Gebiet zu gewähren.

In den auswärtigen Ausschüssen der Kammer und des Senats von Belgien soll Minister Jaspars angeklagt haben, Belgien werde an dem geplanten Finanzkonkordat, das Österreich Hilfe bringen will, sich nicht beteiligen.

In Budapest treffen sich magyarische und deutsche Flüchtlinge ein, die aus Transkarpalien von rumänischen Behörden ausgewiesen sind. Der größte Teil der Flüchtlinge ist in Kasernen untergebracht worden.

Der tschechische Ministerrat hat beschlossen, daß die Tschechoslowakei in ähnlicher Form wie Belgien und England darauf verzichtet, die Bestimmungen über die Beschloßnahme der Väter deutscher Staatsbürger für den Fall, daß Deutschland seinen Verpflichtungen nicht nachkommt, anzuwenden.

Der Fall Peledorf. Zu der in der Abendausgabe des „Vorwärts“ vom 11. Februar 1921 veröffentlichten Erklärung teilt uns der eine Unterzeichner, Polizeimeister Albrecht, zweiter Vorsitzender der Preussischen Landesverbände, mit, daß er seine Unterschrift nur gegeben habe in der irrigen Voraussetzung, daß der geschäftsführende Vorstand den ganzen Artikel „Abgangs Rückzug“ in der „Berliner Morgenpost“ vollständig bedeckte. Nachdem ihm bekannt geworden ist, daß dies nicht der Fall ist, daß vielmehr der Vorstand sich nur verpflichtet gefühlt habe, gegen die Entlassung seines Mitgliedes v. Peledorf aus prinzipiellen rechtlichen Gründen Stellung zu nehmen, habe er seine Unterschrift zurückgezogen.

Ein Menschewistenblatt in Berlin. Seit dem 1. Februar erscheint in Berlin in russischer Sprache hebmonatlich (Sozialistische Westruß) (Sozialistischer Reich) unter Mitwirkung von Abramowitz und Martow. Das Blatt erklärt, der sozialdemokratischen Arbeiterbewegung in Rußland dienen zu wollen, die durch die Politik der Sowjetregierung dort eines eigenen Presseorgans beraubt sei und will die öffentliche Meinung Westeuropas über die Entwicklung der proletarischen Bewegung in Rußland informieren. Das Blatt tritt, bei aller prinzipiellen Bemerkung gegen die Bolschewisten, für die Notwendigkeit der Anerkennung der Sowjetregierung und für sofortige Erneuerung der Handelsbeziehungen mit Rußland ein.

für wichtige Dinge zu besprechen hat. Der Finanzminister aber sollte sich die beiden Beamten, die man an ihrer Tätigkeit gebindert hat, einmal persönlich vorladen und fragen, welcher Art ihre Ermittlungen waren.

Inzwischen macht die „Germania“ weitere sehr interessante Mitteilungen aus der „Partei der Korruptionsgegner“. Sie berichten, daß der angebliche „Konsul“ Simon, der in einem großen Millionenschieber-Prozess verwickelt ist und sich im Auto „ins Ausland begeben“ hat, noch vor einigen Wochen sich öffentlich gerühmt habe, daß er der Arrangeur der gegen Erzberger gerichteten Agitation sei. Von ihm habe Hefferrich das meiste Material gegen Erzberger erhalten. Dieser „Konsul“ Simon war bis zu seinem Verschwinden aus Deutschland nicht nur eingeschriebenes Mitglied der Deutschnationalen Volkspartei, sondern gab sich auch als deren Vertrauensmann aus. Dieser Simon hat sich nicht nur seinen Titel „Konsul“ zu unrecht beigelegt, sondern ist auch früher bereits mehrfach wegen unrechtmäßiger Führung von Titeln bestraft. Er nannte sich früher zu unrecht Doktor, ließ sich während des Krieges in Leutnantsuniform und „verließ“ sich auch selbst Orden! Als in Mannheim nach der Revolution bei einem Tumult das Postgelpräsidium gestürmt wurde, fand gerade die Strafagitation des Herrn Simon verschwinden, während die Akten aller anderen Leute mit dem Buchstaben S sich noch vorfinden!

Trotz seiner jüdischen Abstammung trug er eine Hofenkreuznadel und verlor auch sein Auto mit einem Hofenkreuz. Während des Kapp-Putsches stellte er sein Auto General Ludendorff zur Verfügung, der es auch benutzte. Dieser Simon ist nun sehr erfolgreich bei der Verschlebung von Bezugszahlen für Sprit gewesen. Gemeinsam mit einem Herrn Cohen, dem man nachsagt, daß er 70 Millionen verdient habe, hat er dieses Spritgeschäft im großen betrieben. Jetzt hat er sich — wie gesagt — „ins Ausland begeben“, von wannen er wahrscheinlich niemals wiederkehren wird.

So sieht der Mann aus, der die Hege gegen die „Revolutionsskorruption“ inspiriert, der deutschnationalen Vertrauensmann des Deutschnationalen Hefferrich!

Kaliskieber.

Als Gehilfen eines unfaßbaren Holländers hatten Milinhöber und Angestellte der Deutschen Antifalschgesellschaft m. b. H. in Düsseldorf-Oberfeld, der Firmen Kehler u. Sohn in Hamm und G. Kahn in Hungen, sowie andere Personen mehrere hundert Waggons Material, von welchen die Hälfte beschlagnahmt werden konnte, zu Inlandpreisen aufzukaufen und auf Grund gefälschter Ausfuhrscheine und unter falschen Frachtbriefangaben nach Holland verschoben.

Das Bundesgericht Düsseldorf verurteilte die Schieber zu Gefängnisstrafen von 2 Wochen bis 18 Monaten, Geldbußen von 1000 bis 200 000 M. und Gewinneinziehungen von 5000 bis 60 000 M.

Gewerkschaftsbewegung

Konfliktstimmung im Deutschen Opernhaus.

Der Aufsichtsrat des Deutschen Opernhauses in Charlottenburg hat neben mehreren Kommissionen, die für geschäftliche Angelegenheiten des Unternehmens zuständig sind, auch eine sogenannte Kunstkommission eingesetzt, in der — entgegen einem seinerzeit vom Betriebsrat gestellten Antrag — das Personal nicht vertreten ist. Die Kunstkommission soll die Absicht haben, eine größere Zahl von Entlassungen vorzunehmen. Der Vorsitzende des Betriebsrats, Opernsänger Reifinger, sagte am Sonnabend in einer Versammlung des gesamten künstlerischen und technischen Personals, es solle nach der Absicht der Kunstkommission 30 Mann vom technischen und noch mehr vom künstlerischen Personal entlassen werden. Ungeklärt sollen die künstlerischen Leistungen der zur Entlassung Bestimmten — es handelt sich um Solotänzer und um Choristen — ungenügend sein. Diese Angabe sei um so weniger glaubwürdig, als Reifinger, der Vorsitzende des Betriebsrats, als erster auf der Kündigungsliste stehe, die auch noch die Namen anderer Betriebsratsmitglieder enthalte. Hiernach müsse angenommen werden, daß diejenigen, die die Interessen ihrer Kollegen vertreten, gemahngelt werden sollen. Dagegen würden sich die Berufsorganisationen des Personals natürlich mit aller Entschiedenheit wehren.

Direktor Hartmann betonte, in künstlerischen Angelegenheiten habe er allein zu entscheiden. Er werde sich von niemandem vorzuschreiben lassen, wen er zu entlassen habe. — Geheimrat Bod vom Aufsichtsrat sagte, wenn die Absicht bestände, Entlassungen vorzunehmen, müßte er es wissen. Er wisse aber nichts davon. Reifinger hielt demgegenüber keine Angaben aufrecht, er wolle aber seine Gewährsmänner jetzt noch nicht angeben.

Einstimmig wurde ein Antrag angenommen, der gegen die Kunstkommission protestiert und deren Reuwohl auf paritätischer Grundlage verlangt. Daran, daß neben den Vertretern der Direktion, des Aufsichtsrats und der Vorstände je ein Vertreter der Solisten, des Chors und des Orchesters der Kommission angehören. Gegen eine Wiederwahl der jetzigen Kommissionsmitglieder wird Protest erhoben.

Wallauer, der zweite Präsident der Bühnengenossenschaft, betonte, die Organisation werde eine Maßregelung des Betriebsrats zu verhindern wissen.

Schließlich wurde noch ein Antrag des Betriebsrats einstimmig angenommen, der dahin geht, daß der Direktor von der Vollversammlung des künstlerischen Personals gewählt und dem Aufsichtsrat sowie der Stadtverwaltung zur Bestätigung vorgeschlagen werden soll. Wenn die Bestätigung abgelehnt wird, soll schließlich eine aus Vertretern der Berufsorganisationen und des Kultusministers zusammengesetzte Kommission entscheiden.

Wie Wallauer bemerkte, wird bereits an verschiedenen deutschen Bühnen nach diesem Antrage verfahren.

Die Reichstagsverhandlungen im Versicherungsgewerbe.

Das Reichsversicherungsministerium hatte zum Freitag die Parteien zu einer Besprechung über den Antrag auf Verbindlichkeitsklärung des Schiedspruches geladen, der von den Organisationen gestellt worden war. Der Arbeitgeberverband beharrte auch hier wieder auf seinem Standpunkt, die beiden protokolllarischen Ergänzungen des zweiten Schiedspruches zu streichen. Er lehnte die eventuelle Ausdehnung der Verbindlichkeitsklärung auf ledige Angestellte ab, außerdem verlangte er die Anrechnung der Leistungen der Arbeitgeber zu Versicherungseinrichtungen oder für die Sozialversicherung auf die Tarifbesätze.

Die Arbeitnehmerorganisationen haben durch Annahme des Schiedspruches sehr erhebliche Abstriche ihrer Forderungen sich gefallen lassen müssen, so daß keine Veranlassung vorlag, dem weiteren Verlangen des Arbeitgeberverbandes zu entsprechen.

Es wird nunmehr die Verbindlichkeitsklärung des Schiedspruches erwartet, um damit für das erste halbe Jahr die schon seit mehreren Wochen währenden Verhandlungen zum Abschluß zu bringen.

Kommunistischer Vorstoß bei den Töpfern

In einer stark besuchten Versammlung der Berliner Töpfer gab der Vorsitzende Kemnig den Rechenschaftsbericht für das Jahr 1920. Während des ganzen Jahres wurde mit den Unternehmerorganisationen verhandelt. In kurzen Zeitabschnitten gelang es, den Stundenlohn, der zu Anfang des Jahres 1920 3,50 M. betrug, bis zum 1. Januar 1921 auf 8 M. zu erhöhen und dies trotz der permanenten großen Arbeitslosigkeit, die im Berufs herrscht. Das Ziel, den Berliner Lohnsatz für Dienstleister auch für die Vororte reiflos durchzusetzen, ist nur zum Teil erreicht worden. Immerhin dürfte es nur eine Frage absehbarer Zeit sein, daß alle Orte, die Vorortverkehr mit Berlin haben, den Tarif übernehmen. Die Verhandlungen darüber schweben. In der Werkstättenbranche und bei den Scheibenbläsern sind ebenfalls gute Resultate erzielt worden. Die Arbeitslosigkeit war ebenfalls von den im Beruf Tätigen waren fast stets 33—50 Proz. arbeitslos. Jetzt sind es 60 Proz. Nach der Statistik haben die rund 800 im Berufs Tätigen im Jahre 1920 rund 100.000 arbeitslose Tage gehabt. Redner schildert die verschiedenen Maßnahmen, die der Vorstand ergriff, um für die Erwerbslosen Arbeit und Hilfe zu schaffen. Leider scheiterten viele der geplanten Aktionen. Einen schweren Schlag wollten die Unternehmer gegen uns führen, daß sie zum 1. Juli 1920 den paritätischen Nachweis kündigt. Er wurde durch die Einigkeit der Kollegen pariert. — Der sozialisierte Betrieb marschiert und dürfte in Kürze ins Leben treten; erfreulicherweise beteiligen sich die Kollegen in großzügiger Weise mit eigenen Mitteln.

Den Kassenbericht gab Bräumann. Einnahmen und Ausgaben balancieren in der Zentralkasse mit 47.882,47 M., in der Lokalkasse mit 34.537,14 M. Die Streikunterstützung war minimal, da die Lohnbewegungen fast immer im Verhandlungswege beendet wurden; sie betrug 723,65 M.

In der Diskussion griffen die Redner kommunistischer Richtung den Vorstand und vor allem den Vorsitzenden Kemnig an, der beschuldigt wurde, die Leitung nur im rechtssozialistischen Sinne zu handhaben. Man scheute sich nicht, zu persönlichen Verdächtigungen zu greifen. Das wurde der Versammlung schließlich zu bunt, und man ließ den betreffenden Redner nicht mehr weiterreden, indem die Versammlung ihn durch fortwährende Schlußrufe unterbrach. Pusemann (Kommunist) forderte auf, dem Vorstand keine Decharge zu erteilen, da er nicht die Interessen der Kollegen vertreten habe. Der Vorstand müsse im Sinne der 3. Internationale arbeiten. Kemnig widersetzte unter Beifall der Versammlung die Angriffe und betonte, daß er stolz darauf sei, die Töpferorganisation bisher vor dem kommunistischen Wirrwarr freigehalten zu haben. Mit überarößer Mehrheit wurde der Vorstand entlastet. Die Diskussion über die aufgestellten Kandidaten zum Vorstand ariete zum Streit umferdam gegen Moskau aus, aber auch hier zogen die Anhänger von Moskau den Kürzeren. Kurz vor Schluß der Versammlung brachten die Kommunisten einen Antrag ein, daß die Versammlung sich mit dem Offenen Brief der K.P.D. einverstanden erklären solle. Kemnig erklärte jedoch, daß über diesen Antrag laut Ortsstatut der Vorstand beraten müsse und schloß unter freudigem Protest der Kommunisten die Versammlung. Nun versuchten die Kommunisten weiter zu reden und über den Antrag abzustimmen, der größere Teil der Anwesenden verließ jedoch das Lokal und die Besprechung erlosch. Gezeigt hat die Versammlung wiederum, daß die Berliner Töpfer sich nicht von Moskau ins Schlepptau nehmen lassen.

Gegen Moskau.

Die auf dem Boden der Antierdamer Internationale stehenden Schutzmacher der K.P.D. und U.S.P.D. nahmen am Freitag abend in einer gemeinsamen Versammlung nach einem Referat von Vollmerhaus scharf Stellung gegen die Treibereien der K.P.D., die ihren Höhepunkt in der letzten Generalversammlung erreichten. Nach lebhafter Debatte wurde folgender Antrag einstimmig angenommen:

Die Wahl zur Ortsverwaltung wird beim Zentralvorstand beanstandet. Bei der Renwahl wird die Ortsverwaltung aus allen Parteirichtungen zusammengesetzt, aus je drei Kollegen der K.P.D., S.P.D. und U.S.P.D. Wenn die Kollegen der K.P.D. diesen Vorschlag nicht annehmen, so hat eine Urwahl stattzufinden. Die S.P.D. und U.S.P.D. stellen eine gemeinsame Liste auf.

Zum Streit der Blusen- und Kleidersektion.

Zwischen den beteiligten Arbeitnehmerverbänden und Zwischenmeisterorganisationen, sowie dem Arbeitgeberverband der Fabrikanten fanden am Sonnabend nachmittags mehrstündige Verhand-

lungen im Arbeitsministerium statt. Es wurden Vermittlungsvorschläge angenommen, auf Grund dessen die Parteien am Montag weiter verhandeln. Es besteht Aussicht, daß dabei eine Verständigung erzielt wird und der Streik in den nächsten Tagen sein Ende finden kann.

Der Streik in den Getreidefabriken und Schloßereien ist nunmehr auf alle Betriebe dieser Branche ausgedehnt worden. In dem Streik beteiligten sich zeitlos alle kaufmännischen und technischen Angestellten.

Wie wir hören, beabsichtigt der Schlichtungsausschuß Groß-Berlin, von Amis wegen in diesem Kampf als Vermittler aufzutreten und die Parteien zu einer unterzüglich anzuberaumenden Sitzung einzuladen. Die Kontrolle der Streikenden erfolgt in ihren den einzelnen Betrieben bekanntgegebenen Streiklokale. Die nächste allgemeine Versammlung sämtlicher Streikenden findet am Montag, den 14. Februar, nachmittags 1 Uhr, im Saale der „Löwenbräuerei“, Hochstraße, Ecke Badstraße, statt.

Mitglieder des Bäcker- und Konditorenverbandes. Zu der heute vormittag 9 Uhr in den Germania-Sälen, Chausseest. 103, stattfindenden Generalversammlung müssen alle Mitglieder, die an der Erhaltung und Befestigung ihres Verbandes interessiert sind, erscheinen. Es ist dringend notwendig, den kommunistischen Bestrebungen das notwendige Gegengewicht entgegenzusetzen.

Die Lohnbewegung der Angestellten in der Margarinebranche. Vom Zentralverband der Angestellten wird uns geschrieben:

Nachdem die Arbeitgeber auch vor dem Schlichtungsausschuß durch ihren Syndikus die Erklärung abgaben, unter keinen Umständen wegen Abschluß eines Tarifvertrages zu verhandeln, hat der Schlichtungsausschuß sich genötigt gesehen, einen Schiedspruch zu fällen. Am Donnerstag, den 17. Februar, abends 7 Uhr, nehmen die Angestellten in der Schulaula, Kochstr. 13, zu den Dingen Stellung.

Verantwortl. für den redakt. Teil: Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für Anzeigen: Dr. Wlad. Berlin. Verlag: Fortschritt-Verlag G. m. b. H., Berlin. Preis: 20 Mark. Zusendungen: Fortschritt-Verlag, Postfach 111, Berlin. Preis: 20 Mark. Zusendungen: 2. Klasse 3. Klasse und „Die Wählerin“.

Für Rheumatiker und Nervenleidende!

Logal half einem 71-jährigen sofort. Herr Joseph Gaertig, Wargen, schreibt u. a.: „Ich war mit Rheumatismus schon über 10 Jahre befallen. Anfangs der Fröhe bekam ich heftige Kreuzschmerzen und so ein Reigen im rechten Bein, daß es vor Schmerzen nicht auszuhalten war. Ich konnte mich im Bett nicht alleine drehen; keinen Augenblick schlafen. Ich war so elend, daß ich mir den Tod wünschte. Auch habe ich gleich ärztliche Hilfe gebraucht und habe verschiedene Einreibungen bezogen, aber ohne Erfolg. Logal hat mir sofort geholfen und ich bin jetzt von den Schmerzen befreit. Ich kann jetzt trotz meiner 71 Jahre die Wirtschaft von 91 Morgen wieder vollkommen bestellen. Werde dieses Mittel ähnlich Leidenden sofort empfehlen.“ Ähnliche Erfahrungen und noch überraschendere Erfolge erzielten viele andere, welche Logal nicht nur bei Rheumatismus, sondern auch bei allen Arten von Rücken- und Kopfschmerzen, Gelenks- und Nerven-, Schmerzen in den Gelenken und Gliedern und Gicht gebrauchten. „Mirlich erprobt! Verwirklicht glänzend begutachtet! Alle Apotheken führen Logal-Tabletten.“

Alte Reserve



Winkelhäuser
die deutsche Weinbrandmarke



Kostüm 495⁰⁰
Kleid 480⁰⁰

A. WERTHEIM

Billige Damenkleidung

Mantelkleid marineblau, guter haltbarer Stoff	215 ⁰⁰	Bluse aus weißem gestickten Battist, jugendliche Form	29 ⁵⁰
Kleid aus reinwollenem Cheviot und Foulé, jugendliche Form, mit Stickerei	290 ⁰⁰	Sportbluse aus gestreiftem Flanell, offen und geschlossen zu tragen	39 ⁰⁰
Mantelkleid aus reinwollenem Foulé, offen und geschlossen zu tragen	375 ⁰⁰	Bluse aus Wasch-Krepp, moderner Jumper, weiß, rosa, marine	85 ⁰⁰
Mantelkleid reinwoll. Kammgarn-Cheviot, aparte Stickerei (Abbildung)	480 ⁰⁰	Bluse aus Paillette-Seide mit farbigem Handstück	112 ⁰⁰
Frühjahrs-Mantel römisch gestreift od kariert, lose Form mit Gürtel	280 ⁰⁰	Unterrock aus Waschstoff	39 ⁵⁰
Frühjahrs-Kostüm blau, Kammgarn-Cheviot, reine Wolle (Abbild.)	495 ⁰⁰	Unterrock aus Trikot mit gestreiftem Stoffansatz	59 ⁰⁰
Seiden-Mantel offen u geschlossen zu tragen, mit Gürtel, imprägniert	490 ⁰⁰	Unterrock aus Satin mit Säumchengarnitur	78 ⁰⁰
Kleiderrock aus grauem festen Stoff, flotte Form	54 ⁰⁰	Einsegnungskleid aus schwarzem Natté, moderne Machart	265 ⁰⁰
Kleiderrock aus Schottenstoff, flotte Verarbeitung	72 ⁰⁰	Einsegnungskleid aus reinwollenem schwarzen Voile	295 ⁰⁰
Kleiderrock aus marine Kammgarn-Cheviot mit Steppereigarnitur	120 ⁰⁰	Prüfungskleid aus gutem haltbaren Krepp, moderne Garnitur	195 ⁰⁰

Baumwoll-Musselin 14⁷⁵ 16⁵⁰
bedruckt, etwa 80 cm breit

Kostüm-Frotté kariert, moderne Farben, etwa 100 cm breit... 35⁰⁰